Zeitschrift: Visuell plus : Zeitschrift des Schweizerischen Gehörlosenbundes & Schweizerischen Gehörlosen Sportverbandes

Herausgeber: Schweizerischer Gehörlosenbund

Band: 10 (2010)

Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

visuell Plus

EM Futsal: Schweizer Männer erreichen den Viertelfinal

Eugen Sutermeister – wer war dieser Mann?

Schweizerischer Gehörlosenbund SGB-FSS · Schweizerischer Gehörlosen Sportverband SGSV-FSSS
visuell plus · 10. Jahrgang · Nr. 12/1 · Dezember 2010/Januar 2011

© Titelfoto: ***EM Futsal***
Foto: Christian Verelst, Seite 18 und 28

INHALT

Sonderveranstaltung «Verbotene Sprache» 3
SVEHK Tagung in Fiesch 8
Grosse Ehre für die amerikanische Linguistin 10
USA: Besserer Zugang zu Technologie und Internet . 11
Wie sind Sie mit ***visuell plus*** zufrieden? 12
Erfolg für die Schweiz an der Deaf Week in Berlin . 25
Informationen 26
Sport SGSV-FSSS 28
Kirchenanzeigen 32

IMPRESSUM

ADRESSE DER REDAKTION:
SGB-FSS Sekretariat, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich,
Telefon 044 315 50 40, Telescrit 044 315 50 41
Fax 044 315 50 47, PC 80-26467-1
E-Mail: info-d@sgb-fss.ch, http://www.sgb-fss.ch.
Öffnungszeiten: 8.30 - 11.30 / 13.30 - 16.30
Telefonzeiten: 9.00 - 11.30 / 13.30 - 16.30
visuellplus:
Jutta Gstrein Redaktionsleitung
E-Mail: visuellplus@sgb-fss.ch

HERAUSGEBER / VERLAG:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS
Schweiz. Gehörlosensportverband SGSV-FSSS

REDAKTION:
Jutta Gstrein, Stephan Kuhn, Gian-Reto Janki,
Karin Berchtold, Katrin Barrucci, Patricia Schmidt

LAYOUT / GRAFIK:
Stephan Kuhn (stk), E-Mail: s.kuhn@sgb-fss.ch

SPORT:
Internet: www.sgsv-fsss.ch

ERSCHEINEN / AUFLAGE:
8 Normalausgaben im Jahr, inkl. 2 Doppel für
Dezember / Januar und Juli / August.
Auflage: 1200 Ex.

DRUCK / INSERATEMARKT:
Druckwerkstatt, 8585 Zuben, Telefon 071 695 27 24,
Fax 071 695 29 50, E-Mail: info@druckwerkstatt.ch,
www.druckwerkstatt.ch.
Inserate: Elisabeth Huber, Telefon 071 695 27 24

ABONNEMENTPREISE FÜR JAHRESABO:
Fr. 50.–

COPYRIGHT:
Schweiz. Gehörlosenbund SGB-FSS

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 2, Februar 2011
8. Januar 2011

für die Ausgabe Nr. 3, März 2011
8. Februar 2011

Sonderveranstaltung «Verbotene Sprache» 3
... Laut Ruben besteht der grosse Fehler darin, dass die Mediziner betroffene Eltern einseitig informieren und ihnen ein CI aufschwatzen. Das Versprechen einer Verbesserung des Gehörs sei für die Eltern oft wie eine Erlösung. Er erlebte die Konflikte zwischen CI-Trägern und Gehörlosen. Es gab gegenseitige Vorwürfe ...

Keine Untertitel bei lokalen TV-Sendern – was tun? ... 17
... Einzelpersonen können nicht einfach selber «Bettelbriefe» verschicken. Sie brauchen die Unterstützung und Mithilfe der lokalen Gehörlosenvereine. Der SGB-FSS kann nicht alles selber machen, aber wenn interessierte Vereine auftreten und nicht Einzelpersonen, macht das einen guten Eindruck ...

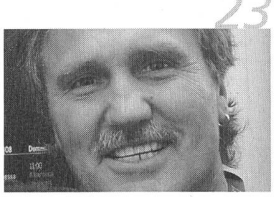
Futsal EM 28
Die 3. Futsal Europameisterschaft in Winterthur wurde von den Teams aus Russland und der Ukraine geprägt. Die Schweiz konnte aber auch einige Glanzpunkte setzen.

SM Schützen 31
An der Elite Schweizermeisterschaft der Schützen über 300 m erreichte Thomas Mösching den ausgezeichneten 9. Platz. Wichtiger aber war der neue Weltrekord!

5

Eugen Sutermeister:
Was wäre ohne Eugen Sutermeister? ... Als die Gehörlosen merkten, dass diese Bücher nur für Hörende gedacht waren und die Gehörlosen in der Einleitung negativ dargestellt wurden, waren sie geschockt ...

23

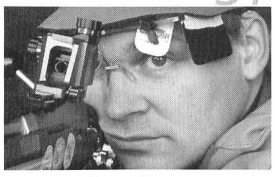


Antonio Plebani:
Interview mit dem Präsident des SSTS:
... Der Tessin ist weltoffener als es den Anschein macht. Carlo Berretta Piccoli, einer der vier Gründungsmitglieder, wurde als Ausländer erster Präsident des Schweizerischen Gehörlosen-Sportvereins FSSS ...

28

Das OK von links: ***Daniel Cuennet, Rolf Kyburz, Chantal Brielmann, Roman Pechous, Marcel Spiller, Martin Risch, Jakob Rhyner, Emilia Karlen-Groen***

31



Gut gezielt – ***Thomas Mösching*** mit 2 neuen Weltrekorden!

Ruben Rod (links), Dolmetscherin Johanna Wüthrich, Moderator Alex Oberholzer und Rolf Perrollaz.

LOOK & ROLL
3. INT. KURZFILMFESTIVAL
ZUM THEMA BEHINDERUNG
16.–19. SEPTEMBER 2010
STADTKINO BASEL
MEDIENDOSSIER

Sonderveranstaltung

«Verbotene Sprache»

Bei der Eröffnung des 3. Internationalen Kurzfilmfestivals zum Thema Behinderung, am Samstag, 18. September 2010, abends, stand der Kurzfilm «Verbotene Sprache» im Fokus, mit anschliessendem Podiumsgespräch zwischen Rolf Perrollaz und Ruben Rod. Beim dreitägigen Festival, organisiert von Procap, standen 21 Filme aus 13 Ländern in gegenseitigem Wettbewerb. In diesen Filmen ging es um die Sensibilisierungsarbeit im Umgang mit Angehörigen, Fachleuten und Betroffenen zum Thema Behinderung. Diese Filme sind wegweisend für einen angemessenen Umgang mit einer Behinderung und ihren Folgen. Der Film über das Leben von Rolf Perrollaz, unter dem Patronat des Schweizerischen Gehörlosenbundes SGB-FSS, wurde in der offenen Kulturstadt Basel gezeigt.

Gerhard Protschka von Procap eröffnete den Abend, in Anwesenheit vieler Gehörloser und Hörender, im dunklen Kinosaal. Er teilte folgendes mit: «Bei der Vorbereitung dieser Gehörlosenveranstaltung habe ich viel Neues gelernt und von den Gehörlosen viele Informationen für einen optimalen Zugang zur Kommunikation erhalten. Sie brauchen Dolmetschübersetzung und eine gute Beleuchtungen für die visuelle Kommunikation. Ich habe durch sie vielfältige Kommunikationsmöglichkeiten entdeckt. Sie bilden eine Brückenfunktion zwischen Gehörlosen und Hörenden.»

Anschliessend begrüsste SGB-FSS Präsident Roland Hermann die Anwesenden und dankte der Organisation, dass der Film «Verbotene Sprache» zu diesem wichtigen Ereignis, dem Filmfestival, zugelassen wurde. Er sagte: «Zum Film hat der SGB-FSS auch finanziell beigetragen. Der Film soll als Mittel der Sensibilisierungs-

arbeit für die Öffentlichkeit dienen. Die anderen Betroffenen und die Gesellschaft sollen unsere Anliegen bekannt machen. Das Leben von Rolf und seine Auseinandersetzung mit dem Cochlea Implantat ist ein Beispiel von vielen Gehörlosen, die ähnlich betroffen sind wie er. Der SGB-FSS hat sich wie immer, zum Ziel gesetzt, die Gebärdensprache bei gehörlosen Kindern in den frühen Phasen zu fördern und den Spracherwerb von Gebärden- und Lautsprache zu fördern. Ob das Cochlea Implantat für gehörlose Kinder ein Wundermittel ist, werden Sie gleich im Film sehen.»

Der Film «Verbotene Sprache», wurde im Jahr 2009 von der Firma Framix GmbH unter der Regie von Katrin Sutter und David Thayer aufgenommen. Inhaltlich geht es in der DVD «Verbotene Sprache» um folgendes: Rolf erhält als erstes Kind in der Schweiz ein Cochlea Implantat. Medizin und Eltern trimmen Klein-Rolf, sich in der Welt der Hörenden zu integrieren. Erst als junger Erwachsener bricht er aus, lernt die Gebärdensprache und findet seine Identität als gehörloser Mensch. Heute drückt sich Rolf Lanicca virtuos als Gebärdensprachkünstler auf der Bühne aus und provoziert an Poertry Slams mit pointierten und provokativen Texten. Ein emotionaler Film über ein, in der Welt der Hörenden, vernachlässigtes Thema. Die Diskriminierung einer weiteren Landessprache – der Gebärdensprache.

Im anschliessenden Podiumsgespräch, moderiert von Alex Oberholzer (Mitglied der Programmkommission des internationalen Kurzfilmfestivals look&roll), diskutierten Rolf Perrollaz und Ruben Rod über ihre verschiedenen Lebenserfahrungen und unterschiedlichen Lebenseinstellungen seit ihrer Kindheit.

Rolf trug damals ein CI und stand unter dem Einfluss der HNO Ärzte. Jetzt lebt er glücklich ohne CI und setzt sich für die Gebärdensprache als gleichwertige Sprache wie die Lautsprache ein. Er hat die Gebärdensprache erst im jugendlichen Alter entdeckt und sie veränderte sein Leben völlig. Er ist seit kurzem mit Regula Perrollaz verheiratet.

Ruben ist CI-Träger. Vor 16 Jahren trug er Hörgeräte und entschied sich nach 16 Jahren, ein CI zu tragen. Er wuchs lautsprachlich auf. Im Erwachsenen Alter entdeckte er die Gebärdensprache bei der Gehörlosengemeinschaft.

Vom Kulturschock zur Veränderung

Rolf selber hatte den Film schon seit einem Jahr nicht mehr gesehen. Als er ihn jetzt sah, war dieser Film unglaublich hart. Es war eine harte Auseinandersetzung mit seinen inneren Verletzungen. Er gab zu: die Provokation reizte ihn, wegen Reaktionen von aussen. Diese Provokation war in erste Linie Egoismus. Er brauchte Zeit, diesen Prozess zu verarbeiten. Heute ist seine Haltung sanfter und lockerer. Im zweiten Teil des Films sieht man, dass er über die veränderten Phasen glücklicher ist und er sich geöffnet hat. Heute teilt er die Meinung, dass das CI mit Gebärdensprache notwendig ist.

Als Ruben vor einem Jahr den Film sah, fühlte er sich stark angegriffen. Er wollte nicht verstehen, warum die Gehörlosen so stark gegen das CI sind. Das verletzte ihn. Die Situation damals erlebte er etwa so: «Ich war sauer, wenn Gehörlose mir vorwarfen:» «Warum trägst du ein CI?» Er hatte Verständnis dafür, dass die Eltern von gehörlosen Kindern das Beste machen wollten. Mit dem Film von Rolf musste er sich auseinandersetzen und herausfinden, was er vermitteln wollte. Er verstand, was Rolf mit dem Film zeigen wollte; seine Lebenserfahrung mit der Diskriminierung der Gebärdensprache. Und was es für Menschen bedeutet, die mit der Gebärdensprache Werte aufzeigen wollen. Damals missverstand er den Film, und reagierte auf die provokativen Ausschnitte zuerst mit Unverständnis. Und Ruben sagte dazu anfänglich ein klares «NEIN!»

Lautsprache und Gebärdensprache als gleiche Werte

Die Lautsprache benutzt Rolf vor allem am Arbeitsplatz und im Alltag. Aus Rücksicht auf die Gehörlosenkultur und -gemeinschaft benutzt er die Gebärdensprache. Die einst erstarrte Beziehung zwischen Rolf und seiner Mutter hat sich inzwischen verbessert. Seine Mutter und ihr Freund wohnen in Zürich, und da Rolf in der Nähe wohnt, pflegen sie regelmässige Kontakte.

Annäherung an die Gehörlosenkultur

Laut Ruben besteht der grosse Fehler darin, dass die Mediziner betroffene Eltern einseitig informieren und ihnen ein CI aufschwatzen. Das Versprechen auf eine Verbesserung des Gehörs sei für die Eltern oft wie eine Erlösung. Er erlebte die Konflikte zwischen CI-Trägern und Gehörlosen. Es gab gegenseitige Vorwürfe. Zwar gibt es eine grosse Gruppe von Hörbehinderten, die ein CI trägt, aber sie fühlt sich von den anderen Gehörlosen angegriffen. Ruben ist der Meinung, dass die Hörbehinderten vermehrt zusammenarbeiten sollten. Beide Seiten müssten sich mit ihren verschiedenen Anliegen akzeptieren und respektieren. Er habe die Erfahrung von Seiten der Hörbehinderten Deutschlands erlebt. Sie trügen ein CI oder Hörgeräte und benutzten mehr oder weniger die Gebärdensprache – ein gutes Zusammensein. Für ihn sei dies ein gutes Beispiel für die Schweizer Hörbehinderten, die dies auch umsetzen sollten.

Rolf ergänzte, dass die Fachleute in seiner Geschichte die Hörbehinderten in verschiedene Richtungen gespalten hätten. Je mehr Spaltungen, desto mehr werde gegeneinander gekämpft. Es gebe Hörbehinderte, die nicht wüssten, ob sie sich mit der Gehörlosengemeinschaft in Verbindung setzen sollen. Sie würden sich kaum Gedanken machen und blieben von der Orientierung her in der hörenden Welt. Er stimmte der Aussage von Ruben zu, dass Hörbehinderte vermehrt aktiv zusammenarbeiten sollten. Er ermunterte dazu, dass Hörbehinderte die Gebärdensprache auch benutzen sollten. Er habe eine positive Erfahrung an seinem Arbeitsplatz gemacht. Er habe die Gebärdensprache an seine Arbeitskollegen «verkaufen» können. Sie erlernen sie, um die Kommunikation mit Gehörlosen zu erleichtern.

Am Schluss sagte Moderator Alex Oberholzer: «Dieses Festival heute, ist ein wichtiges Ereignis, um eine Brücke zwischen Hörenden und Gehörlosen zu schlagen.»

Bericht und Foto: Gian Reto Janki

Kofo Zürich

Was wäre ohne Eugen Sutermeister?

Eugen Sutermeister war wohl die berühmteste aber auch umstrittenste gehörlose Persönlichkeit im Schweizerischen Gehörlosenwesen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit Hilfe seiner hörenden Frau Susanna, schuf er für die Gehörlosen in vielen Bereichen bessere Lebensbedingungen. Sein Werk wurde weiterentwickelt und viel davon ist heute noch in moderner Form vorhanden. Einerseits hoch gelobt, anderseits hart kritisiert, sorgt Eugen Sutermeister auch heute noch für viel Gesprächsstoff…

Am 3. November 2010 begrüsste Gian Reto Janki in der Roten Fabrik in Zürich Heinrich Beglinger, Verwalter des sonos-Archivs. Über Jahre sammelte und studierte der gehörlose Heinrich Beglinger alles, was es über Eugen Sutermeister zu erfahren gab und stellte eine Powerpoint-Präsentation zusammen. Gespannt lauschte das Kofo-Publikum seinen Ausführungen.

Familie, Schulzeit, Jugendkrise

Eugen Sutermeister wurde am 16. November 1862 in Küsnacht geboren und wuchs in einer hörenden, gebildeten Familie auf. Sein Vater war Professor, die beiden Grossväter und zwei seiner Brüder reformierte Pfarrer und ein Bruder Geschichtslehrer. Alle Familienmitglieder waren grosse Musikliebhaber. Mit vier Jahren (1866) erlitt Eugen eine Hirnhautentzündung und ertaubte. Für die Familie war dies ein grosser Schlag und für Eugen mussten neue Lebensformen gefunden werden, denn er konnte beispielsweise den Familiengesprächen nicht folgen und bekam vieles nicht mit. Sutermeister sagte später einmal: «… da ich nicht mehr hören konnte, verlor ich mit der Zeit auch die Sprache.»

Als Eugen 1869 als 7-jähriger eingeschult werden musste, schickte ihn sein Vater in die Taubstummenanstalt nach Riehen, weil diese Schule unter dem Inspektor Arnold einen sehr guten Ruf hatte. Sutermeister blieb 10 Schuljahre

lang dort und war – gemäss eigenen Aussagen – sehr zufrieden mit der Ausbildung. Herr Arnold war zwar streng, aber Eugen lernte viel. Er las viele Bücher und erwarb sich dadurch eine hohe (Laut-) Sprachkompetenz. Eugen Sutermeister lehnte während seines gesamten Lebens die Gebärdensprache strikte ab.

Nach der Schule wurde Eugen Sutermeister im Juni 1879 von seinem Vater gezwungen, eine Lehre als Graveur in Rorschach zu beginnen, wo die Familie zu dieser Zeit wohnte. Eugen hasste diesen Beruf aber er beugte sich dem Willen des Vaters. Als die Firma in Rorschach Konkurs ging, fand Eugen in Bern eine neue Stelle und beendete dort seine Lehre. Als er 20 Jahre alt wurde, konnte er als Gehörloser keinen Militärdienst leisten und musste jedes Jahr Militärdienstpflichtersatz von Fr. 6.– bezahlen. Nach seinem Lehrabschluss arbeitete Eugen bei verschiedenen Firmen, um Erfahrung zu sammeln. Er wohnte immer noch bei seinen Eltern und verspürte eine grosse Einsamkeit. In seinem Tagebuch schrieb er, dass abends vorgelesen und gelacht wurde, er aber den Inhalt nicht verstanden habe und traurig geworden sei. «Ich ging in meine Kammer und weinte bitterlich», schrieb er. Sutermeister steckte in einer schweren Krise. Er überlegte, wie es mit ihm weitergehen solle. 1885 zog er schliesslich als 23-jähriger nach Lahr (Baden, Deutschland), um sich bei seiner ehemaligen Lehrerin zu erholen. Er erlernte dort den Beruf als Zinkograph, Lithograph und Fotograph. Die Lehrerin war eine sehr fromme Person und Eugen wurde das Klima nach 7 Jahren zu eng, denn er durfte nur die Bibel und das Gesangbuch lesen. Er zog aus und begab sich zwei Jahre lang auf «Irrfahrten», wie er selber sagte. So lebte er in verschiedenen christlichen Institutionen in Deutschland, den Taubstummenschulen von Wilhelmsdorf und Stuttgart und zuletzt in einer Kuranstalt in Bad Boll, wo er die hörende Diakonisse und leitende Mitarbeiterin Susanna Bieri kennen und lieben lernte. ▶

Heirat und Lebenswerk

1896 heirateten Eugen Sutermeister und Susanna Bieri. Sie beschlossen, im Gehörlosenwesen der Schweiz zu arbeiten. Eugen fand eine Stelle als Gehilfe in der Buchhandlung Francke in Bern. Die Arbeit mit den Büchern liebte er sehr und er schrieb verschiedene Bücher, zum Beispiel «Lieder eines Taubstummen» oder «Anstaltsleben eines Taubstummen». Als er von der Eidgenössischen Landestopographie eine besser bezahlte Arbeit angeboten bekam, wechselte er die Stelle. Er blieb aber nur ein Jahr dort, weil seine Augen zu sehr beansprucht wurden. Weil er nun arbeitslos war, eröffnete er einen kleinen Verlag in Aarau und gab drei Zeitschriften für Hörende heraus, unter anderem den «Schweizer Kinderfreund».

Eugen Sutermeister war ein gläubiger Mensch und musste feststellen, dass es nur in der Stadt Bern Gottesdienste für Gehörlose, in den Räumen der Evangelischen Gesellschaft gab. Aus diesem Grund wollte Sutermeister, dass die Landeskirche kantonal etwas unternahm. Der erste Brief im Kirchenblatt für die Reformierte Schweiz war erfolglos. Sutermeister liess nicht locker und zeigte in einem zweiten Brief das schwierige Schicksal der Gehörlosen auf. Aufgrund dieses Schreibens wurde die Stelle eines Reisepredigers geschaffen. Weil der Gehörlosenpfarrer der Stadt keine Zeit hatte, übernahm Sutermeister diese Aufgabe von 1903 – 1923. Die Predigten gab Sutermeister in Buchform heraus, damit sie daheim gelesen werden konnten.

Sutermeister wollte, dass die Gehörlosen Zugang zu mehr Informationen und zu einer besseren Bildung bekamen und so beschloss er, selber eine Zeitung für Gehörlose in der ganzen Schweiz herauszugeben. 1907 wurden erstmals 400 Exemplare der «Schweizerischen Taubstummen-Zeitung» gedruckt. Die Kosten übernahm Sutermeister. 1912 hatte die Zeitung bereits 1'200 Abonnenten; das Jahresabonnement kostete Fr. 3.– und der 1911 gegründete Fürsorgeverein, bezahlte die Druckkosten.

Immer wieder kamen die Gehörlosen des Kantons Bern zu Sutermeister und erzählten ihm ihre Sorgen und Nöte. Damit war er überfordert und beschloss, einen Fürsorgeverein zu gründen. 1910 schrieb er einen 57-seitigen Aufruf an

Statement zu diesem Bericht auf Seite 7

das Schweizer Volk und schickte diesen an kantonale Behörden, Kirchenorganisationen etc. Sein Projekt wurde von hohen politischen Persönlichkeiten unterstützt (z.B. Bundesrat) und Sutermeister erreichte sein Ziel. Am 2. Mai 1911 wurde in Olten der Schweizerische Fürsorgeverein für Taubstumme gegründet, mit Sutermeister als Zentralsekretär und Frau Sutermeister als Aktuarin. Daneben waren verschiedene wichtige Persönlichkeiten im Vorstand.

Zur damaligen Zeit war es Brauch, alte oder behinderte Gehörlose (Taubstumme) vom Land, in sogenannte Verpflegungsheime abzuschieben, wo sie einsam auf ihr Lebensende warteten. Sutermeister beschloss daher, ein Taubstummenheim zu gründen, in welchem Gehörlose zusammen leben und kommunizieren konnten. In seiner Zeitung rief er dazu auf, Briefmarken, Zigarettenstummel, Stanniolpapier etc. zu sammeln und zu verkaufen, um Geld für ein Heim zu sammeln. Er selber half bei der Aktion auch mit. Am 15. März 1921 wurde auf dem Uetendorfberg das erste Taubstummenheim eröffnet und 11 Pensionäre konnten einziehen.

Ab 1898 begann Eugen Sutermeister, Bild- und Schriftmaterial zum Gehörlosenwesen zu sammeln. Er besuchte Archive ein Deutschland, Österreich und der Schweiz und schrieb in verschiedenen Bibliotheken Texte ab. Ausserdem fotografierte er viele Gehörlose und Taubstummen-Institutionen und klebte die Bilder in Alben. Er sammelte auch Gegenstände für ein Gehörlosen-Museum. Diese sind aber alle verloren gegangen. An der Landesausstellung 1914 in Bern, zeigte Sutermeister seine Fotoalben öffentlich und bekam dafür eine Anerkennungs-Urkunde.

Quellenbuch und Schock bei den Gehörlosen

1929 gab Sutermeister 2 Bände, mit insgesamt 1'440 Seiten und über 400 Fotos heraus; das sogenannte «Quellenbuch zur Geschichte des Schweizer Taubstummenwesens». Es war als Nachschlagewerk für «Taubstummen-Erzieher und Freunde» gedacht. Zuerst freuten sich die Gehörlosen, dass ein umfassendes Werk über sie erscheinen sollte. Als sie jedoch feststellten, dass diese Bücher nur für Hörende gedacht waren, noch schlimmer, dass die Gehörlosen in der Einleitung negativ dargestellt wurden, waren sie geschockt und schwer enttäuscht. So «erklärte» Sutermeister beispielsweise am Anfang des Buches die «Charakterfehler der Taubstummen» – dass diese «Mangel an Selbstbeherrschung» hätten und «misstrauisch, starrköpfig und unbelehrbar» seien und noch viele Punkte mehr. Es war eine Ohrfeige für die Gehörlosen und leider wurde nie geklärt, weshalb Sutermeister dies so schrieb. Vermutungen zufolge könnte es sein, dass sich Sutermeister von den Gehörlosen distanzieren wollte, oder dass er zeigen wollte, dass er dieselben Fehler hatte... Eine andere Vermutung ist, dass Sutermeister die Hörenden auf die Gehörlosen «vorbereiten» wollte oder es eine Art «Rache» war, weil er von den Hörenden mehr Lob und Ehre bekam als von den Gehörlosen...

Bewiesen ist nur, dass Eugen Sutermeister der Meinung war, er hätte einen Doktortitel verdient. Dafür gibt es schriftliche Belege. Er fragte einen Freund, ob er nicht «ein gutes Wort» für ihn einlegen könne, damit er diesen Titel bekomme. Es klappte nicht und so schrieb Sutermeister in einem Brief: «Schade, leider ist der Wunsch meiner Frau nicht erfüllt worden.» Offenbar war Frau Sutermeister genauso ehrgeizig wie ihr Mann – oder war sie die treibende Kraft?

Mit dem Taubstummenrat in Bern kam es nach der Veröffentlichung des Quellenbuches beinahe zum Bruch und nur durch geschickte Vermittlung, war die Kommunikation wieder möglich. 1928 trat Eugen Sutermeister in Basel letztmals öffentlich auf.

Im März 1931 brach Eugen Sutermeister, 68-jährig im Bahnhof Bern zusammen und wurde ins Lindenhofspital eingeliefert, wo eine Herzschwäche diagnostiziert wurde. Am 8. Juni 1931 starb Eugen Sutermeister und 4½ Jahre später auch seine Frau Susanna, welche immer an Eugens Seite gestanden und ihn unterstützt hatte.

Text: Karin Berchtold
Bildquelle: Sonos-Archiv

Statement zum Bericht «Was wäre ohne Eugen Sutermeister?»

Was wäre mit der Gebärdensprache?

Gleich wie im politischen Bereich, gab es auch im «Taubstummenwesen» verschiedene Ansichten. Die eine Ansicht heisst hier «Charakterfehler der Taubstummen». Konkret bezeichnete Eugen Sutermeister den «Taubstummen» als misstrauisch, starrköpfig, unbelehrbar, unbeherrscht ... Das war ein massiver Affront für die «Taubstummen», die ihn deswegen einen hochmütigen Nestbeschmutzer nannten.

Von einer anderen Warte aus gesehen, würden die «Taubstummen» Eugen Sutermeister und dessen «Freunde» so charakterisieren: Erziehungsfehler, Unvermögen an Einfühlung, Helfersyndrom, Machtgierigkeit, Besserwisserei, Selbstherrlichkeit, Manko an Gemeinschaftssinn ... Diese Erklärung wäre fraglos eine ebenso schmerzhafte Ohrfeige für Eugen Sutermeister.

Zwei harte Fronten gegeneinander wie zwei kämpfende Stiere. Wo steckt denn der Knoten? Meiner Ansicht nach fehlte die Kommunikation auf gleicher Ebene.

Hätte Eugen Sutermeister die Gebärdensprache für die Kommunikation befürwortet und in dieser Sprache mit den «Taubstummen» verkehrt, hätte die Beziehung untereinander auf Vertrauen, gegenseitigem Verständnis und Solidarität beruht. Die positive Beziehung hätte wohl sogar zu freundschaftlichen und kulturellen Gepflogenheiten im «Taubstummenwesen» geführt.

Nun zum Titel «Was wäre ohne Eugen Sutermeister?». Gäbe es ohne Eugen Sutermeister heute in unserem Gehörlosenwesen weniger Dienstleistungen?

Ich glaube nicht.

Der Vergleich mit dem Gehörlosenwesen im Ausland zeigt, dass dort Dienstleistungen und Ressourcen mehr oder weniger gleich verfügbar sind wie bei uns; und dies auch ohne Eugen Sutermeister.

Aufgrund dieser Feststellung, dürfte die zum grossen Teil positive Entwicklung des Gehörlosenwesens, sowohl in der Schweiz wie im Ausland, vorwiegend dem Prozess des sozialpolitischen und emanzipatorischen Engagements der Basis und der Fachhilfe zu verdanken sein.

Text und Zeichnung: Peter Hemmi
hemmi@bluewin.ch

SVEHK-Tagung in Fiesch am 30. und 31. Oktober 2010

*Sonja Wasem, eine engagierte Mutter und Leserin von **visuell plus**, nahm an der SVEHK-Tagung teil und schickte uns einen Tagungsbericht. Gerne veröffentlichen wir ihre Beobachtungen, welche unseren Leserinnen und Lesern interessante Einblicke vermitteln und zu angeregten Diskussionen führen könnten…*

Ich war gespannt auf die Tagung, darauf, ob es etwas Neues für mich geben würde, ob ich eventuell sogar neue Kontakte würde knüpfen können, als ich frühmorgens im Zug Richtung Wallis sass.

Es gab verschiedene Workshops, die man bei der Anmeldung auswählen konnte. Da ich nur einen Tag, statt zwei Tage in Fiesch verbringen konnte, hatte ich 2 Themen statt 4 angekreuzt. Mich interessierte «CI – Neue Entwicklungen» klar nicht, ebenso wenig wie «die Erfahrungen von Jugendlichen und Berufswelt», da es bei meinen kleinen Kindern noch lange nicht so weit ist. Ich schwankte zwischen „Das Leben ist Rhythmus» (Trommel), «Tauche ein in die Welt des Salsa», «Diagnose – was nun?» und «Wo findet man Informationen und Hilfe?».

Als ich am Mittag im Feriencenter in Fiesch ankam und mich unter die Leute mischte, fühlte ich mich fremd, obwohl wir etwas gemeinsam hatten – hörbehinderte Kinder. Als erstes ging's zum Informations- und Anmeldestand, wo man den Schlüssel für das Zimmer bekam, wenn man dort übernachtete; sowie eine Namen-Etikette, die man auf den Oberkörper kleben konnte und ein Blatt mit Informationen, wo man sich bei welchen Workshops, um welche Zeit einfinden sollte. Danach ging es weiter zum Mittagessen. Dort traf ich Lobsang Pangri vom Vorstand des SGB-FSS und wir nahmen gemeinsam das Mittagessen ein. Im Speisesaal waren wir weit und breit die einzigen Gebärdenden und somit fielen wir natürlich auf. Später trafen wir weitere gehörlose Personen, eine Frau, welche in der Schule Wollishofen arbeitete, einen jungen Mann, der vermutlich mit seiner hörenden Familie auch an der Tagung teilnahm, und eine Mutter, die mit ihrem hörenden Mann und zwei Kindern dabei war. Wir waren also 5 gehörlose Personen.

Um 13.30 Uhr fing die Tagung mit der schwerhörigen Mona Shani an, die auf ihrer Geige ein paar Musikstücke spielte. Danach folgten die Begrüssung durch Tobias Schölly, dem Präsident der SVEHK und Vorträge des Gemeindepräsidenten von Fiesch, Vertretern des Kantons Wallis und von einer Betroffenen, welche eine Geschichte vom Regenbogen und einem Schatz erzählte. Darin ging es um das Vertrauen zu sich selbst, das Bauchgefühl und den Instinkt. Obwohl alles in Gebärdensprache übersetzt wurde, wurde das Ganze – nicht nur mir – fast zu lang. Bevor es zum 1. Workshop ging, konnten wir uns beim Kaffee eine Pause gönnen. Schon gab es eine interessante Diskussion und ein Kennenlernen unter den Gehörlosen. Mein erster Workshop war: «Wo findet man Informationen und Hilfe». Obwohl ich bereits vieles wusste, war es trotzdem interessant, die verschiedenen Organisationen im Gehörlosenwesen auf einem Organigramm zu sehen; wie, welcher Verein und welche Zeitschrift wem unterordnet sind. Es folgte ein zweiter Teil, mit einem Vortrag über den Umgang mit Behörden, die Verfassung (Diskriminierungsverbot, Gesetze, etc.), Einsprachen, Behörden, Dienstleister (Schule, Arzt, Spital, Krankenkasse, Stiftung, APD), Hilfe (SVEHK, SAEB, Ombudsstelle, Gehörlosenberatung) und Rechte (Regelschule, Privatschule, Früherziehung – IV, Unterstützung in der Schule, Berufsberatung – IV, Erstausbildung – IV, Steuerabzug, Hilfsmittel – Batterien, Hilflosenunterstützung, kleines Taggeld). Dazwischen

gab es auch Feedbacks oder es wurden Fragen von Eltern beantwortet. So wurde es doch noch spannend und interessant. Teilweise sind die Vorgehensweisen tatsächlich von Kanton zu Kanton verschieden.

Nach einer kurzen Pause ging es weiter mit dem 2. Workshop, welchen ich mit einem Ehepaar – die Frau und Mutter ist gehörlos – besuchte. Gleich zu Beginn wurde über das Thema «Diagnose – was nun?» diskutiert. Es war sehr interessant zu erfahren, wie die anderen Eltern die erste Diagnose über ihre hörbehinderten Kindern erlebten und wie sie damit umgingen. Ein grosses Thema war auch das CI und die Gebärdensprache. Ich wusste, dass viele Kinder ein CI haben, was ich auch respektiere. Positiv fand ich, dass in diesem Workshop zirka ein Drittel der anwesenden Personen offen für die Gebärdensprache waren und einige diese sogar am Lernen sind. Doch die meisten Teilnehmer haben Kinder, welche nicht mehr zur Schule gehen und welche vor allem hörende, teils auch schwerhörige Freunde haben. Da erinnerte ich mich an die junge schwerhörige Frau, ca. 18 Jahre alt, der ich in der Mittagspause im Weg stand. Ich machte ihr Platz, daraufhin gebärdete sie zögerlich «Danke». Sonst sah ich sie nie gebärden. Dieser letzte Workshop war mir ein wenig zu kurz, ich hätte gerne weiter mit anderen Eltern diskutiert und mehr erfahren.

Auf dem Heimweg verspürte ich eine Mischung aus Interesse, Freude, aber auch Enttäuschung. Die Gebärdensprache wurde zwar toleriert, aber nicht thematisiert. Auch nicht die Integration und Inklusion. Es wurde praktisch vorausgesetzt, dass hörbehinderte Kinder einzeln integriert werden und eventuell später, ab der Oberstufe, auf dem Landenhof geschult werden, und hörende Freunde haben.

Aus eigener Erfahrung finde ich regelmässige soziale Kontakte – am besten wöchentlich – zu anderen Hörbehinderten sehr wichtig. Ich war damals selber ab der 3. Klasse integriert. Anfangs fühlte ich mich super wohl und gut aufgenommen. Doch dann, ab der 4. Klasse, änderte es sich langsam und ich wurde immer mehr zur Aussenseiterin, weil ich doch «anders» war. Ich fühlte mich mehr und mehr einsam, war traurig und verfiel sogar in eine Depression. Erst als ich 13 Jahre alt wurde, trat ich erstmals in die «Gehörlosenwelt» ein und war überwältigt. Endlich mal eine Ort, wo ich mich wohl fühlte, wo ich akzeptiert und aufgenommen wurde. Ich fand sogar meine Identität wieder. Wenn ich heute zurück schaue, hätte ich mir Inklusion gewünscht, ebenso regelmässige Kontakte zu anderen Gleichgesinnten und dass meine Mutter früh Gebärdensprache gelernt hätte.

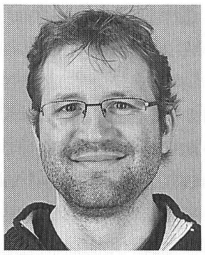
Daher wünsche ich mir, dass die SVEHK in Zukunft auch die Gebärdensprache thematisiert und diese weiter verbreitet und von hörenden Eltern mit gehörlosen oder schwerhörigen Kindern benutzt wird. Ebenso soll die Inklusion als selbstverständlich angesehen und durchgeführt werden.

Text: Sonja Lacava-Wasem
Foto: Lobsang Pangri

PERSONELLES AN DER GESCHÄFTSSTELLE ZÜRICH

Der Schweizerische Gehörlosenbund SGB-FSS hat in diesem Jahr gesamtschweizerisch die IT (Computer, Server, Vernetzung, Internetleitungen etc.) ausgewechselt und ausgebaut. Die Anpassungen wurden mit Thomas Schmidt als Projektleiter (20%-Stelle) und zwei Supportern (Andy Helbling und Toni Koller) in Etappen vollzogen.

Thomas Schmidt (100%-Stelle)
IT-System Engineer



In unserem Betrieb übernimmt Thomas Schmidt per 1. Januar 2011 gesamtschweizerisch die alleinige Verantwortung im neuen Bereich IT (Stabstelle). Er wird, neben dem Betrieb der Informatiksysteme und dem Support, auch Schulungen und Beratungen (z.B. Gebärdensprach-Lexikon, Homepage, E-Training, Datenbanken, etc.) durchführen.

Wir heissen Thomas Schmidt im Team SGB-FSS herzlich willkommen und freuen uns auf eine aktive und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Andreas Janner, Mitglied der Geschäftsleitung

Im Bereich Gebärdensprache/GS-Media werden Projekte mit nationalen Kinderprodukten für die Deutschschweiz realisiert: Dazu wurde auf 1. November 2010 eine neue Mitarbeiterin angestellt, welche mit Melanie Vogel zusammen arbeiten wird. Jovita Lengen wird die Illustrationen für das Gebärdensprach-Lexikon sowie die Kinderprodukte und einen Teil der italienischen Gebärdensprache (Lingua italiana dei segni / LIS) übernehmen.

Melanie Spiller
(40%) Mitarbeiterin

Wir freuen uns, die neue Mitarbeiterin im Team SGB-FSS begrüssen zu dürfen und auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Brigitte Daiss-Klang, Nationale Leiterin
Bereich Gebärdensprache / GS-Media

Grosse Ehre für die amerikanische Linguistin Carol Padden

Kürzlich wurde in den USA die amerikanische Linguistin Carol Padden von der MacArthur Foundation mit dem «Genious Award» ausgezeichnet. Es handelte sich dabei um einen der höchsten Auszeichnungspreise, welchen vor ihr nur Harlan Lane, auf dem Gebiet der Gebärdensprache erhalten hatte. ***visuell plus*** *gratuliert der Preisträgerin herzlich und stellt sie in einem Kurzporträt den Leserinnen und Lesern vor.*

Carol Paddens Forschung befasst sich mit der einzigartigen Struktur und Entwicklung von verschiedenen Gebärdensprachen. Sie zeigt auf, wie sich die Gebärdensprachen voneinander, aber auch von gesprochenen Sprachen unterscheiden. Zudem erforscht Carol Padden die spezifischen, sozialen Auswirkungen der Kommunikation in der Gebärdensprache.

In früheren Forschungen über American Sign Language klärte Padden falsche Vorstellungen über die grammatikalische Nutzung des Gebärdenraums auf, indem sie beispielsweise aufzeigte, dass der Gebärdende, räumliche Punkte benutzt, um verschiedene Objekte zu markieren. Kürzlich fanden Padden und ihre Kollegen heraus, dass in der sehr jungen, neuen Al-Sayyid Beduinen Gebärdensprache (ABSL) viel mehr Gebrauch vom eigenen Körper gemacht wird, um beispielsweise Verben auszudrücken, als in anderen Gebärdensprachen.

Weiter haben Padden und ihr Team bewiesen, dass neue Sprachen – auch wenn sie noch nicht ausgereift und gut entwickelt sind – rasch komplexe grammatikalische Strukturen annehmen können. Dies widerspricht der langjährigen Überzeugung, dass sich Sprachen von sehr einfachen Strukturen, langsam zu komplexen Strukturen entwickeln.

Ein grosser Teil von Carol Paddens Arbeit befasst sich mit dem sozialen Kontext von Gebärdensprachen, wie zum Beispiel dem Spracherwerb und der Entwicklung bei kulturell und geographisch verschiedenen Bevölkerungsgruppen (z.B. Israeli Sign Language) und im Gegensatz dazu dem Spracherwerb bei isolierten, engen Gemeinschaften (z.B. Al-Sayyid Beduinen Sign Language). Padden schreibt ausserdem ausführlich über historische Faktoren, welche die Entwicklung und den Gebrauch der Gebärdensprache beeinflussen.

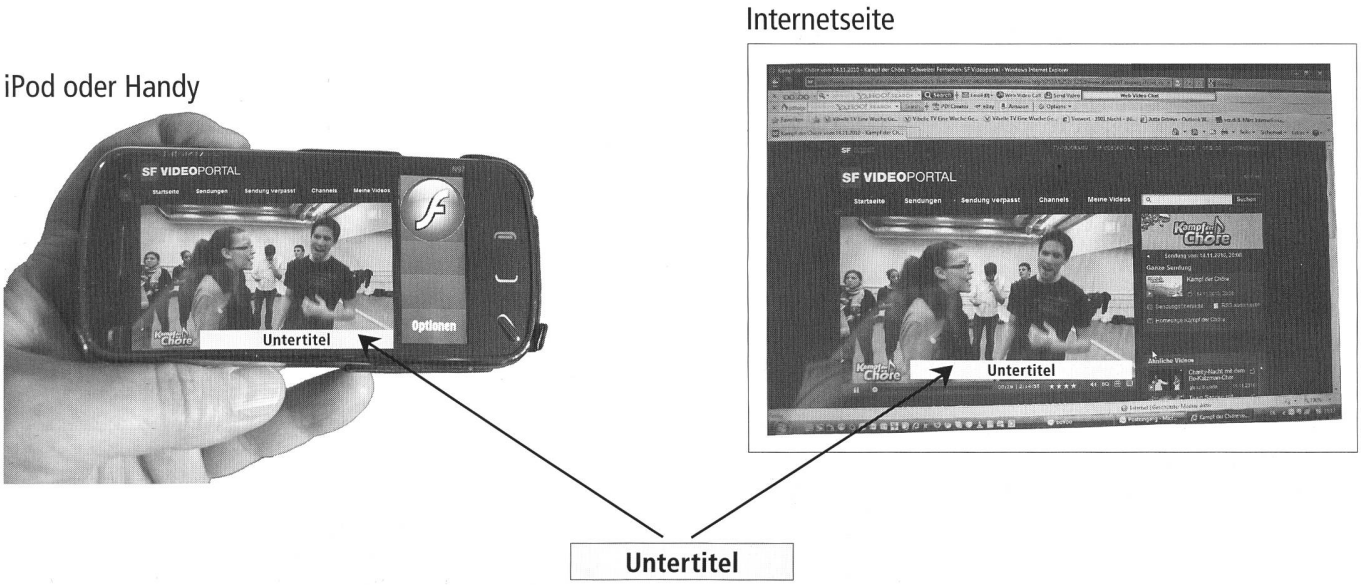
Mit ihrer linguistischen Grundlagenforschung und ihrer Darstellung über das Verhältnis von Sprache und Kultur, entschlüsselt Padden das geheimnisvolle, mystische der Gebärdensprache und fördert das Verständnis im Bezug auf die zeitliche Entwicklung von Sprachen und insbesondere die Rolle der Sprache beim Aufbau und dem Fortbestand von Gemeinden.

1978 erhielt Carol Padden den Bachelor of Science (B.S.) von der Georgetown Universität und promovierte (Ph.D.) 1983 in San Diego an der Universität von Kalifornien, an welcher sie jetzt Professorin in der Abteilung Kommunikation und stellvertretende Direktorin im Bereich soziale Wissenschaften ist. Ihre Publikationen beinhalten die Co-Autoren-Werke *Deaf in America (gehörlos in Amerika); Voices from a Culture (Stimmen einer Kultur) 1988; Inside Deaf Culture (innerhalb der Gehörlosen-Kultur) 2005;* 2 Textbücher über Amerikanische Gebärdensprache und wissenschaftliche Artikel in Zeitschriften wie *PNAS, The Journal of Linguistics und dem Journal of Developmental and Behavioral Pediatrics.*

Foto: Penny Boyes Braem
Übersetz. v. Engl.: Karin Berchtold

USA: Besserer Zugang zu Technologie und Internet für Hörbehinderte

Am 8. Oktober 2010 unterzeichnete der amerikanische Präsident Barak Obama den sogenannten «Twenty-First Century Communications and Video Accessibility Act», welcher nun in den USA offiziell als Gesetz gilt und Hörbehinderten einen besseren Zugang zu Kommunikation, Fernsehen und Internet ermöglicht.



Dank der intensiven Mitarbeit der National Association of the Deaf (NAD), vieler Anhörungen und unzähligen Diskussionen, kam schliesslich dieses Gesetz zustande. Die NAD ist die erste zivilrechtliche Organisation, welche von Hörbehinderten geleitet wird und sich für gehörlose und schwerhörige Menschen in den USA einsetzt.

1880 wurde die NAD von Gehörlosen gegründet, welche davon überzeugt waren, dass die Gehörlosengemeinschaft Amerikas ein Recht auf Gebärdensprache habe, das Recht sich zu versammeln und über wichtige Themen zu diskutieren sowie ihre Interessen auf nationaler Ebene zu vertreten. Diese Überzeugung gilt, mit der American Sign Language (Amerikanische Gebärdensprache) als Grundwert, auch heute noch.

Bei der Unterzeichnung des neuen Gesetzes, waren Bobbie Beth Scoggins, Präsidentin der NAD, sowie Nancy Bloch, Vorstandsvorsitzende und Rosaline Crawford, Direktorin der Rechtsabteilung, im Weissen Haus in Washington dabei und beglückwünschten den Kongress zu diesem historischen Entscheid.

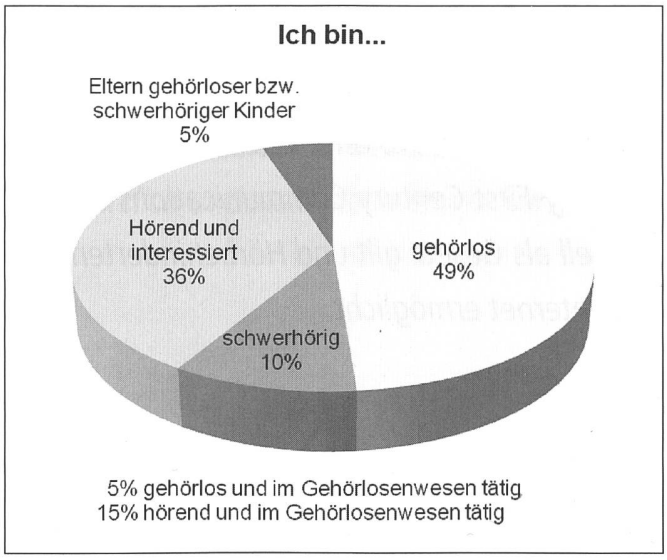
Frau Scoggins betonte in ihrer Rede, die Unterzeichnung dieser Akte sei einer der grössten Erfolge für die Hörbehindertengemeinschaft. Dieses Gesetz ermögliche 36 Millionen Gehörlosen und Schwerhörigen im heutigen Zeitalter der Technik, untertitelte Fernsehprogramme auf Internet, einen Untertitelungsknopf auf der Fernbedienung, Hörhilfen für Internet Telefone und Kommunikationszubehör für individuelle Bedürfnisse, wie beispielsweise für Taubblinde etc. Das Netz für Hörbehinderte nutzbar zu machen, sei ein Schritt in die richtige Richtung, denn für viele hange die Lebensqualität vom Internet Zugang ab und deshalb schätze die NAD die Anerkennung dieses äusserst wichtigen Menschenrechts durch den Kongress, ganz besonders.

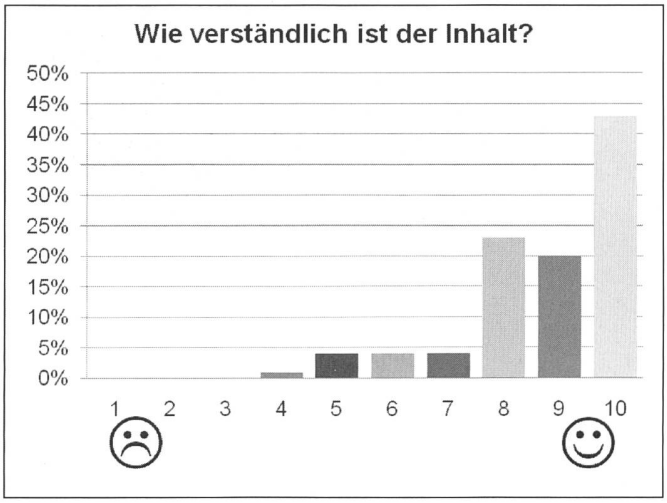
Gesetzesänderung in USA
Fotos: Jutta Gstrein
Übersetzung v. Engl.: Karin Berchtold

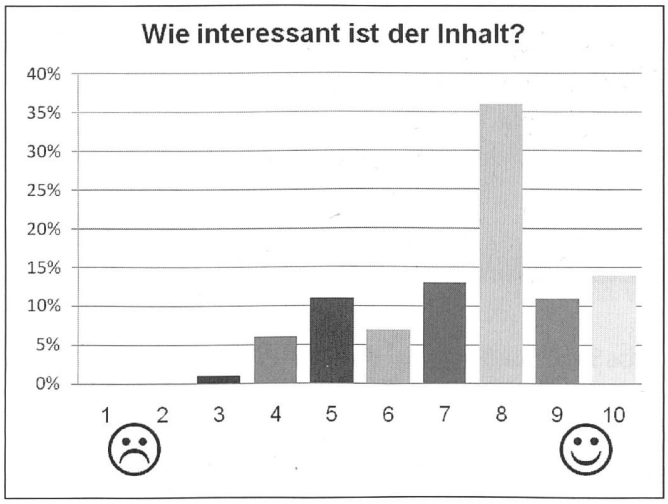
Wie sind Sie mit *visuell plus* zufrieden?

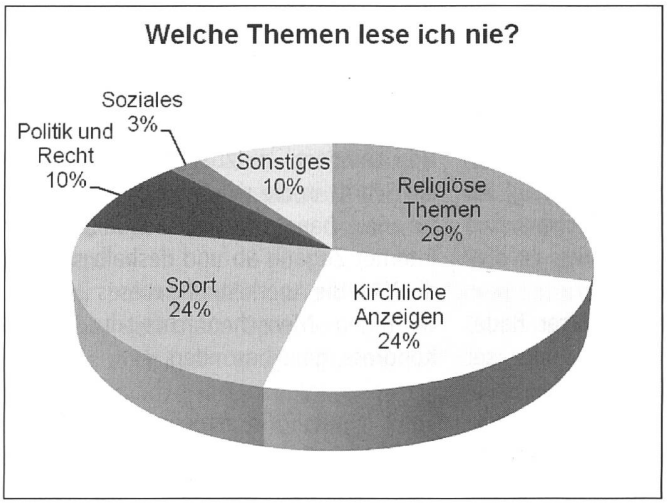
Hier die Auswertung

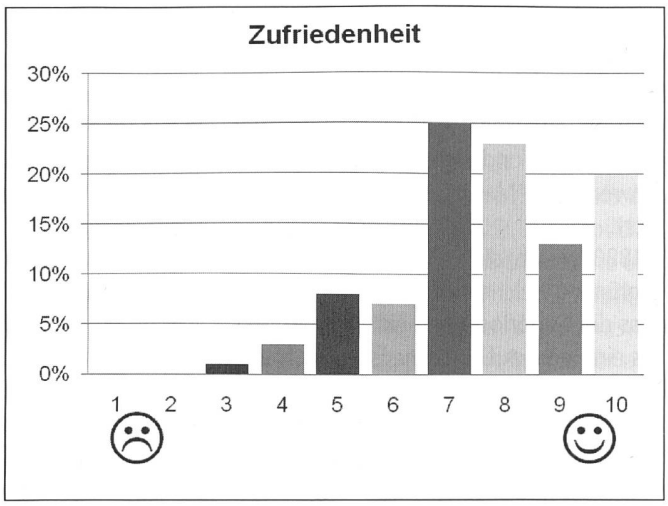
*Diesen Herbst führte **visuell plus** bei den Leserinnen und Lesern eine Umfrage durch. Wir wollten wissen, wie sie mit unserer Verbandszeitschrift zufrieden sind, welche Texte unsere Leser interessant finden und wie wir das Heft verbessern können. Die eingegangenen Fragebogen wurden ausgewertet und statistisch dargestellt. Die Ergebnisse veröffentlichen wir nun in dieser Ausgabe und danken allen Leserinnen und Lesern, welche an der Umfrage mitgemacht haben, ganz herzlich!*

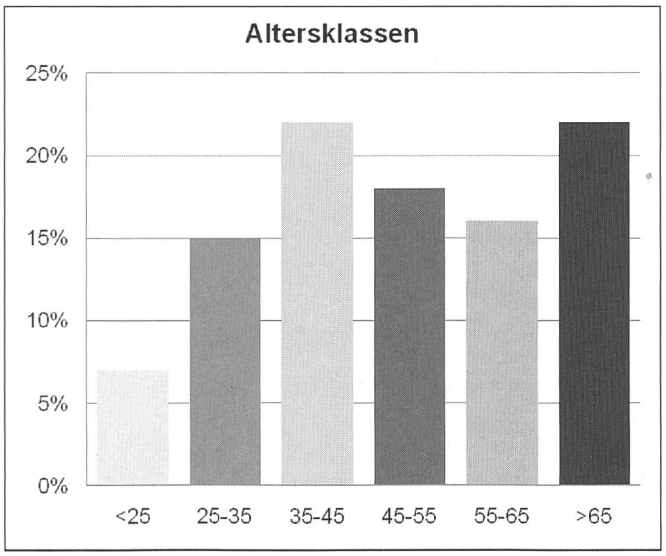


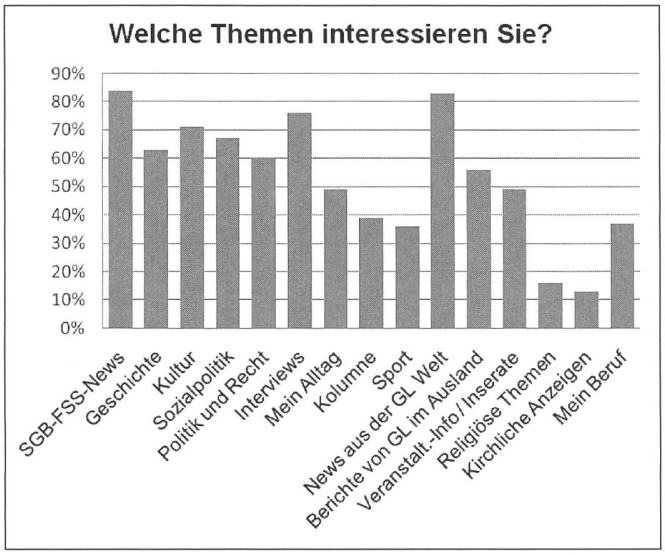


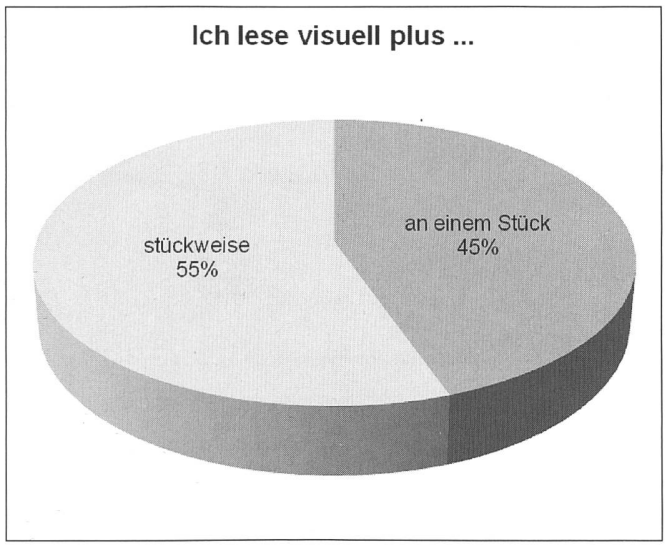


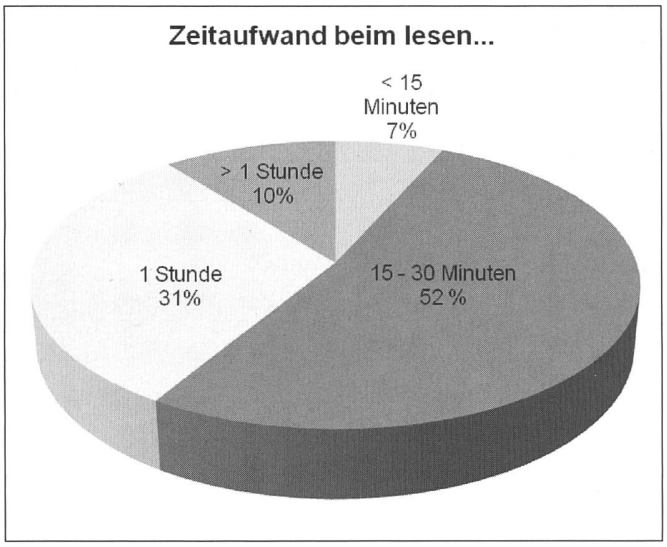


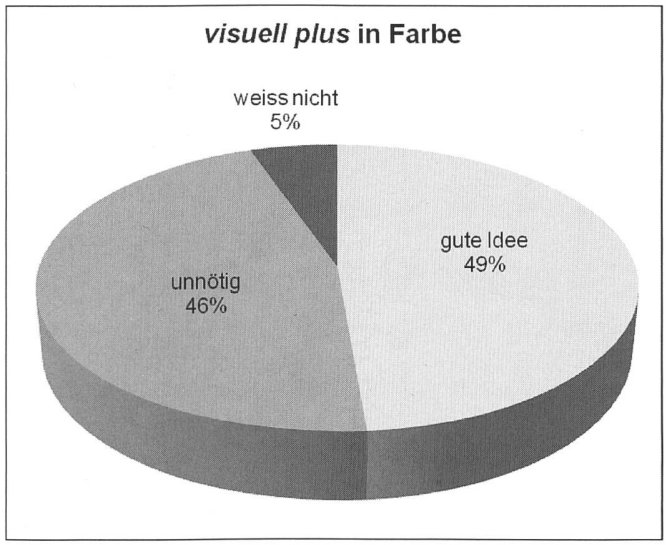


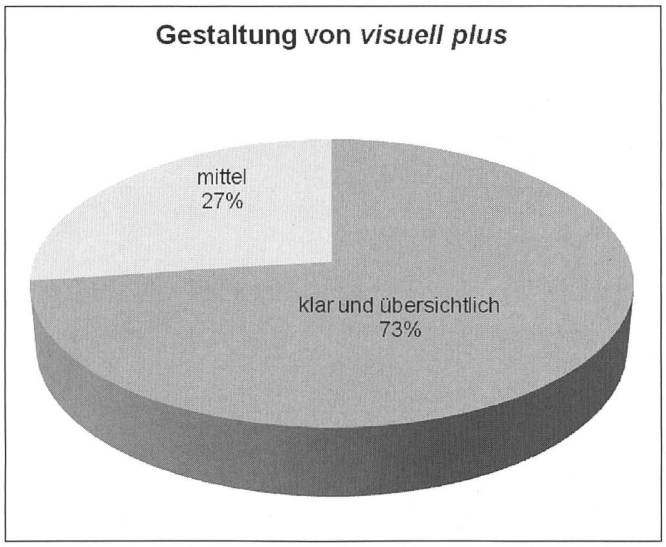












Falls Sie Verbesserungsvorschläge haben oder bestimmte Themen die 0Sie besonders interessieren, schreiben Sie uns! Oder möchten Sie einmal selber einen Text schreiben, welcher im ***visuell plus*** veröffentlicht wird? Kein Problem! Für neue Ideen und Feedbacks sind wir immer offen und dankbar! Ihr ***visuell plus*** Team

Jahresprogramm 2011

8. Januar	Neujahrsempfang und Abschluss Projekt SGB-FSS NWS	Basel
13. Januar	Koordinationskonferenz Bildung Deutschschweiz	Turbenthal
15. Januar	Regionalkonferenz Deutschschweiz	Lenzburg
26. Januar	Gehörlosenkonferenz Zürich	Zürich
28. – 30. Januar	GSL/GSA-Weiterbildung – «Kommunikationstraining»	Passugg
5. Februar	Konferenz Ostschweiz-Lichtenstein	Glarus
12. März	Kindersamstag	
26. März	Usher/Sehbehinderten – Gebärdentreff (Brunch)	Seengen
1. – 2. April	Workshop 100 Jahre sonos	Horw
8. – 10. April	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Hörgeschädigte	Passugg
2. – 7. Mai	Intensivwoche Gebärdensprache für Hörende	Passugg
7. Mai	Delegiertenversammlung SGB-FSS	Mendrisio/TI
27. – 28. Mai	Tagung «Gebärdensprache in der Schweiz»	HfH, Zürich
28. Mai / 4. Juni	Frauentag	
18. Juni	Konferenz Nordwestschweiz	Solothurn
18. Juni	Kindersamstag	
18. – 19. Juni	GSL/GSA-Weiterbildung	Zürich
6. – 14. Juli	WFDY-Jugendcamp (18-30 Jahre)	Südafrika
14. – 24. Juli	WFD-Kongress	Durban/Südafrika
23. – 29. Juli	Nationale Kinderlager	
2.–4. September	OBA (Ostschweizer Bildungsausstellung) und Café des signes	St.Gallen
3. September	Usher/Sehbehinderten – Gebärdentreff	
10. September	Kindersamstag	
23.–25. September	4. Kongress SGB-FSS	Montreux
24. September	Welttag der Gebärdensprache	Montreux
5. Oktober	Tag der älteren Gehörlosen	
11.–13. November	GSL/GSA-Weiterbildung	Passugg
12. November	Kindersamstag	
18.–20. November	Intensiv-Wochenendkurs Gebärdensprache für Familien	Passugg
26. November	GSL/GSA-Tagung Deutschschweiz	Bern

2012

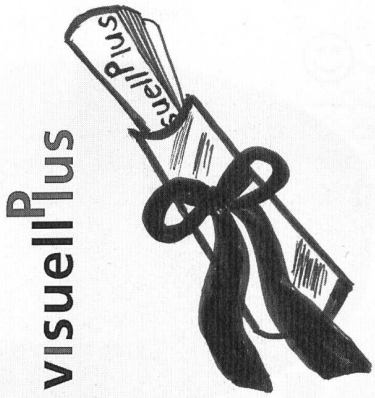
9.–11. März	GSL/GSA-Weiterbildung	
5. oder 12. Mai	Delegiertenversammlung SGB-FSS	Basel/BS
15. – 17. Juni	GSL/GSA-Weiterbildung – «Kommunikationspsychologie»	
29. September	Welttag der Gebärdensprache	
9. – 11. November	GSL/GSA-Weiterbildung – «Kommunikationstraining»	

Änderungen vorbehalten!

Die Weihnachts-idee!

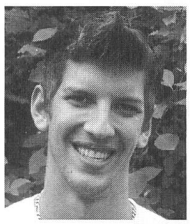
Noch kein Geschenk gefunden?

Geschenk – Jahres-abonnement



der Zeitschrift ***visuell plus***, 10 Ausgaben Fr. 50.– für Freunde, Kollegen, Eltern, Verwandte, Mitarbeiter. Jetzt einfach bestellen mit beiliegendem Bestellschein

PERSONELLES



Jérémie Palama
Sekretär

Seit dem 1. September 2010 hat die Niederlassung Genf einen neuen Mitarbeiter, Jérémie Palama. Als CODA (Kind von gehörlosen Eltern) ist er zweisprachig (französisch/Gebärdensprache) aufgewachsen, was für ihn bei seiner Bewerbung im Sommer vermutlich von grossem Vorteil war.

Der 19-jährige Jérémie besuchte sämtliche Schuljahre im Kanton Genf (Collonge Bellerive), wo er auch wohnt: Primarschule in Bois-Caran, Handelsmittelschule in Bougeries und schliesslich ein Praktikum, anlässlich seiner Berufsmatura in der Finanzabteilung der Erziehungsdirektion.

Nach seinem Diplomabschluss im Juni, wurde er vom Schweizerischen Gehörlosenbund (SGB-FSS) angestellt, bis er dann, 2011, in die Rekrutenschule muss, anschliessend einen Sprachaufenthalt im Ausland absolvieren will, um seine Englischkenntnisse zu verbessern und dann an der Hochschule für Wirtschaft, vermutlich Marketing, studieren möchte.

Da Jérémie für die Gehörlosen, anlässlich der Ausstellung «Scène de Silence» (Szene der Stille) schon am Empfang gearbeitet hatte, war er begeistert, wieder für den SGB-FSS arbeiten und die Gebärdensprache ausserhalb seiner Familie anwenden zu können. Dieses Mal wurde er, im Hinblick auf den Schweizerischen Gehörlosenkongress, welcher vom 23. bis 25. September 2011 in Montreux stattfinden wird, temporär angestellt und arbeitet momentan 20%; sein Arbeitspensum wird aber je nach Bedarf erhöht. Zu erwähnen ist noch, dass er so nett war, sein Arbeitspensum provisorisch zu verdoppeln, bis der SGB-FSS, wegen eines vorzeitigen Austritts, eine neue Sekretärin für Genf gefunden hat. Als Reisebegeisterter hat Jérémie schon grosse Teile Europas bereist (Türkei, London, Paris, Spanien etc.). Aber sein grosses Hobby – wahrscheinlich vom Vater geerbt – bleibt das Pokerspiel.

KOLUMNE

Zurück in der Zeit «Solidarität durch Kommunikation»

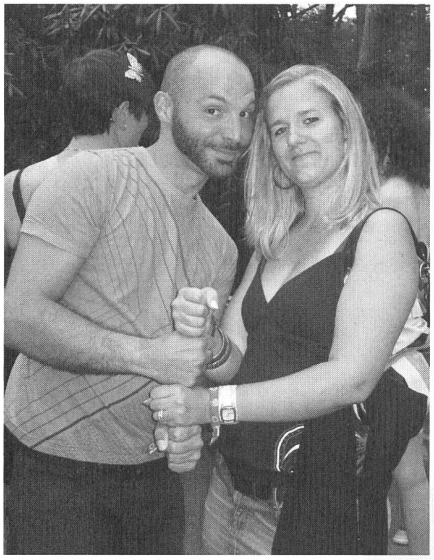
An einem bilingualen Babu-Spielgruppennachmittag nahmen viele gehörlose Kinder im Alter von zwei bis neun Jahren teil, von denen die meisten aus hörenden Familien stammten. Obwohl sie in ihrer sprachlichen Entwicklung auch vom Alter her sehr unterschiedlich waren, fanden sie sich in der Gruppe rasch zusammen und konnten sich gut verstehen. Unter ihnen befand sich Lukas, der gerade kürzlich mit einem Cochlea Implantat operiert worden war. Als wir alle im Kreis sassen, uns gegenseitig begrüssten und unsere Namen gebärdeten, beobachtete ich plötzlich, wie Lea und Patrick miteinander gebärdeten: «Siehst du den Lukas, der so was Komisches im Kopf hat?» Sie meinten, Lukas könne eben nicht gebärden, weil er nun hören müsse. Da intervenierte ich und setzte mich zu den beiden: «Ich habe gesehen, dass ihr Fragen habt wegen Lukas.» Da waren sie etwas beschämt und Patrick meinte «Ja, mhh, warum braucht er das und wir nicht?» Lea fand das «Ding im Kopf» gar nicht gut, weil Lukas damit nicht gebärden könne.

Ich sagte: «Es ist okay, dass ihr euch darüber Gedanken macht. Lukas hat ein Cochlea Implantat, abgekürzt CI, das ist ein modernes Hinter-Innenhör-Gerät, ungefähr wie ein Hörapparat. Doch ein Hörapparat ist aussen und das CI wird in den Kopf hinein operiert.» Lea und Patrick nickten und zeigten, dass sie nun verstanden hatten, was ein CI ist. Danach bat ich die beiden, Lukas zu uns zu holen. Lukas setzte sich etwas schüchtern und mit verunsicherter Mimik ans kleine Tischchen. «Lea und Patrick haben sich über dein CI gewundert», sagte ich, «aber ich habe es ihnen jetzt erklärt. Schaut, meine lieben Kinder, hier ist es nicht wichtig, wer womit besser hören oder besser gebärden oder besser sprechen kann. Wir sind hier alle gleiche Menschen, nämlich gehörlose, und wir haben ein Ziel. Welches?» «Die Kommunikation!» antwortete Lea blitzschnell. Patrick gebärdete zu Lukas: «Du bist mein Freund, auch wenn du einen Knopf im Kopf hast, wir spielen alle zusammen und sind Freunde!!» Lukas rief begeistert: «Hurra, ja!», nahm Patrick bei der Hand und weg waren sie, in ihrer Welt. Ich konnte nur noch staunen und dachte, wie unkompliziert Kinder doch in vielen Angelegenheiten sein können. Auch durch die Gebärdensprache können wir ihnen wichtige Werte vermitteln. Als Erwachsene müssen wir es ihnen vormachen und vorbildlich aufzeigen, dass es nicht um Macht oder Ausgrenzung geht, sondern um den Respekt gegenüber allen Menschen mit unterschiedlichen Merkmalen. Und wir Erwachsenen können von den Kindern die Spontaneität lernen.

*Dies ist nun meine letzte Kolumne und damit wünsche ich euch, liebe **visuell plus**-LeserInnen, eine besinnliche Adventszeit.*

***Doris Hermann**, dip. Sozialpädagogin*

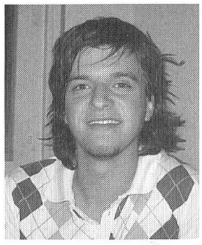
Seit Anfang Oktober 2010 hat der Swiss Deaf Youth/SDY 3 neue Vorstandsmitglieder



Marcos Denis und Ariane Gerber

Denise Ledermann

Marie Castella



David Raboud

Herzlich heissen wir unsere neuen Vorstandsmitglieder beim SDY willkommen und freuen uns auf die interessante Zusammenarbeit.

Lange haben wir Interessierte aus allen Sprachregionen der Schweiz gesucht. Deshalb sind wir glücklich, dass wir endlich zwei Personen aus der Westschweiz begrüssen dürfen. Im Tessin werden wir auch noch jemanden finden!

Die Vorstandsmitglieder des SDY

Ariane Gerber wird wie bisher die Stelle als Präsidentin besetzen. Ihr zur Seite steht wie früher Marcos Denis als Vizepräsident.

Nun stellen sich unsere neuen Vorstandsmitglieder vor:

Denise Ledermann: Ich freue mich auf die supertolle Zusammenarbeit mit SDY und auf die erfolg- und erlebnisreiche Zeit.

Marie Castella: Ich bin glücklich, ein Mitglied vom sympathischen SDY zu sein. Deshalb bin ich hier um zu helfen. Das neue Abenteuer bei SDY begrüsse ich.

David Raboud: Als ich klein war, haben die anderen Deafs in unserer Gesellschaften viel bewegt. Jetzt bin ich an der Reihe und ich freue mich mit SDY schöne, neue Erfahrungen zu sammeln!

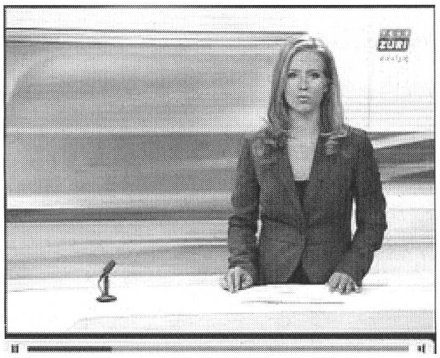
Wir wünschen den 3 neuen Vorstandsmitgliedern viel Erfolg und gratulieren Ihnen zu den neuen Herausforderungen und Leistungen im Schweizerischen Gehörlosenverband der Jugendlichen. Toi toi toi

Text: Marcos Denis

Verantwortliche für den Bereich SDY:
Melanie Vogel

aktuell
infomativ
kritisch
visuell plus

Keine Untertitel bei lokalen TV-Sendern – was tun?



Immer wieder melden sich Gehörlose bei uns. Sie beklagen, dass lokale Fernsehsender keine Untertitel (und auch keine eingeblendeten Gebärdensprach-Dolmetscher) ausstrahlen. Diese Klagen sind berechtigt. Auch Gehörlose und Hörbehinderte möchten die lokalen Nachrichten aus ihrer Wohnregion mitbekommen. Das sind oft interessante Sachen, die man in der Tagesschau und anderen Informationssendungen der SRG-SSR nicht sehen kann.

Die rechtliche Situation ist da klar: gemäss Radio- und Fernsehgesetz (RTVG) und der dazu gehörenden Radio- und Fernsehverordnung (RTVV; Art. 7) muss nur das Staatsfernsehen, also die «SRG-SSR idée suisse» einen Drittel der Sendezeit auf allen Sendern untertiteln und einmal pro Tag in jeder Amtssprache eine Informationssendung mit eingeblendeter Gebärdensprachdolmetscherin ausstrahlen.

Daneben sind so genannte «sprachregionale» Privatsender verpflichtet, eine Sendung pro Woche zur Hauptsendezeit «für Hörbehinderte aufzubereiten». Das heisst: eine Sendung pro Woche entweder mit Untertiteln oder Dolmetscherin. Das gilt nur für «sprachregionale» Privatsender. Also Privatfernsehen, das man in einer ganzen Sprachregion (z.B. der ganzen Deutschschweiz) empfangen kann.

«Lokale» Privatsender, die man nur in einem kleinen Gebiet, z.B. einer Stadt und ihren Vororten empfangen kann, müssen gar nichts untertiteln.

Das heisst: man kann gegen lokale Sender nicht einfach vor Gericht klagen. Es gibt kein Gesetz, welches uns Gehörlosen und Hörbehinderten da helfen würde.

Der Grund: lokale TV-Sender bekommen entweder kein oder nur sehr wenig Geld von den Gebühren, die wir alle der Billag bezahlen. Sie müssen sich selber finanzieren, v.a. mit Werbung. Oft sind es kleine Sender mit kleinem Budget. Da liegen Zehn- bis Hunderttausende von Franken Investition für Untertitel nicht drin.

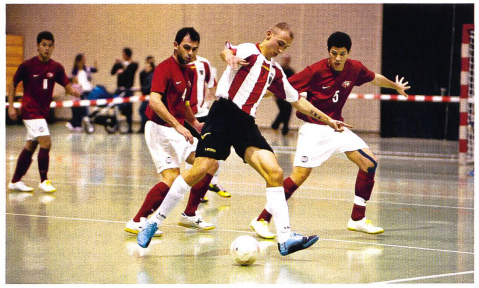
Was kann man da machen? Eine Möglichkeit ist, das RTVG und die RTVV zu ändern und Verpflichtungen für lokale Sender einzubauen. Diese politische Idee verfolgt der SGB-FSS seit längerem. Besonders seit man in der Presse lesen konnte, dass die Billag letztes Jahr 67 Millionen Franken Gewinn gemacht hat. Der SGB-FSS hat dem Bundesamt für Kommunikation (Bakom) geschrieben und vorgeschlagen, einen Teil dieses Gewinns für Untertitel bei lokalen Sendern zu verwenden.

Das Bakom hat – juristisch korrekt – geantwortet, dass man für so etwas zuerst das Gesetz ändern müsse. Es wird die Hörbehinderten zu einem Gespräch einladen. Bis in der Schweiz Gesetze geändert werden, dauert es meistens sehr lange, vor allem, wenn man Geld will. Beim Sparen, z.B. bei der IV, geht es viel schneller…

Bis dahin gibt es eine andere Möglichkeit: mit lokalen TV-Sendern verhandeln. Wir haben schon Gespräche mit einem solchen Sender geführt. Die Leitung war sich bewusst, dass Untertitel für viele Zuschauer wichtig sind. Man ist nicht dagegen. Einziges Problem: es ist kein Geld da… Eine mögliche Strategie: die Gehörlosenvereine vor Ort, suchen das Gespräch mit ihren Lokal-TV-Sendern und helfen, Geld zu sammeln. Die Gehörlosenvereine schreiben z.B. an ihre Wohn-Kantone, Stiftungen, Lotteriefonds o.ä. und fragen, ob man Geld bekommen könnte, damit ihre Lokalsender Untertitel anbieten können. Die Lokalsender können nicht einfach selber «Bettelbriefe» verschicken. Sie brauchen die Unterstützung und Mithilfe der lokalen Gehörlosenvereine. Der SGB-FSS kann nicht alles selber machen, aber die interessierten Vereine unterstützen. Wichtig: es sollten Vereine auftreten, nicht Einzelpersonen als Einzelkämpfer, das macht keinen gleich guten Eindruck.

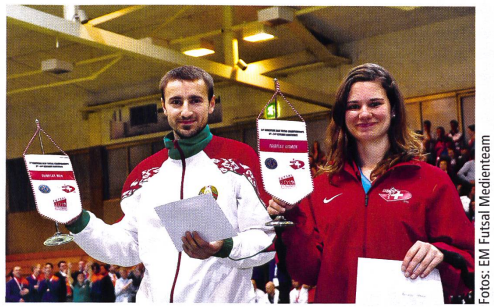
Text: Daniel Hadorn

Glanzpunkte einer Europameisterschaft



- Die Finalschiedsrichter Herren werden geehrt
- Die Schweizer Verteidigung steht
- Fabio de Vito und Alberto Ajetaj kümmern sich um den Gegner
- Sandra Steinmann im Zweikampf mit einer Holländerin
- Rahel Lindegger wird zu einem Tor beglückwünscht
- Ein Geschenk der Masseurin Claudia Sigel an das Damenteam
- OK Präsident Daniel Cuennet im Schweizer Sportfernsehen
- Die Schweizer Herren nach dem Sieg im Achtelfinal über Schweden
- Die Schweizer Damen feiern ihren Sieg gegen Schweden
- Trainer Luciano Mirabelli ist zufrieden mit Sandra Baumann
- Die besten Torschützen des Turniers (siehe Seite 31)
- Bernadette Arpagaus zeigt stolz den Fairplay Preis

Die Druckwerkstatt hat uns den Gratis-Farbdruck gespendet. Herzlichen Dank!



Fotos: EM Futsal Medienteam

Rückblick: Unterschriften-Aktion betreffend Fernsehuntertitelung bei Privatfernsehsendern

Wir, Gertrud Wyss und Agathe Güntert sind, wie alle anderen Menschen mit Gehörlosigkeit und Hörbehinderung, auf die Fernsehuntertitelung, auch bei Fernsehsendern wie Tele Südostschweiz TSO, 3+ und STAR TV, angewiesen.

Wir schauen auf das Jahr 2008 zurück und berichten zusammenfassend, was wir ehrenamtlich geleistet haben.

Am Samstag, 3. Mai 2008, führten wir die erste Unterschriftensammlung, als Pilotversuch für die Untertitelung bei Privatfernsehsendern, während des jährlichen Flohmarktes in Glarus durch. Dank gutem Wetter konnten wir viele Unterschriften sammeln. Viele Passanten in der Stadt Glarus begegneten uns freundlich und unterschrieben ohne eine lange komplizierte Diskussion, denn sie waren bereits vom Radio und den Printmedien darüber informiert worden.

Im August 2008, wurde die erste Karte, mit einer Comic Zeichnung, mit dem Schlagwort «Dieser Frust! Keine Untertitel bei Schweizer Privatfernsehsendern» lanciert. Die Karte wurde an das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) und an ausgewählte Politikerinnen und Politiker verschickt. Vom BAKOM und diversen Politikern wurde der Erhalt der Karte verdankt.

Des Weiteren beschlossen wir, die Zusammenarbeit mit den Graubündner Gehörlosen und Hörbehinderten zu suchen. Wir bekamen tolle Unterstützung durch die Bildungsstätte Fontana Passugg (Frau Gisela Riegert) und den Bündner Gehörlosenverein (Herr Walter Müller). Nach dem Gespräch und Aufbau fand am 13. September 2008 die zweite Unterschriftensammlung in der Stadt Chur statt, unter Mithilfe von Pro Audito Chur. Trotz schlechtem Wetter wurden, mit viel Einsatz, erfolgreich Unterschriften gesammelt. Diese Aktion in Graubünden erachten wir als wertvoll.

Im Herbst, am 25. Oktober 2008, wiederholten wir die Unterschriftensammlung im Volksgarten, Glarus und nicht nur Passanten unterschrieben, sondern auch Gehörlose und hörbehinderte Menschen. Zusätzlich konnten wir viele Banner aufhängen. Mit dem Verkauf von Verpflegung konnte dieser Tag auch als Treffpunkt für Gehörlose und Hörbehin-

derte gestaltet werden. Einige bekannte Persönlichkeiten aus der Gemeinschaft der Gehörlosen in der Schweiz und einige Vertreter vom Gehörlosenbund waren als Gäste anwesend.

Die ersten gesammelten Unterschriften überreichten wir bei den Fernsehstationen wie TSO, 3+ und STAR TV persönlich und die weiteren Unterschriften stellten wir per Einschrieben zu. Beim Überreichen der erste Unterschriften-Aktion vom 3. Mai 2008 zeigten alle privaten Fernsehstationen (TSO, 3+ und STAR TV) Interesse, aber leider waren sie mit dem Untertitel-Service zurückhaltend. Später, nach erhöhtem Druck, bewirkten die Unterschriften-Aktionen vom 13. September und 25. Oktober 2008 etwas: Die TSO bot für ein paar Monate die Monatssendung «Publireportage» mit Untertiteln während jeweils knapp 5 Minuten an. Leider ist diese Sendung jetzt nicht mehr im Programm. Andere Fernsehstationen haben nichts unternommen.

Nicht nur Unterschriften haben wir gesammelt, sondern auch weitere ehrenamtliche Arbeit geleistet: Korrespondenzen an diverse ausgewählte Fernsehstationen geschickt und wegen der Untertitelung nachgefragt, und im Frühling 2009, diversen Parteien im Glarnerland (CVP, FDP, Grüne, SP und JUSO) über die Untertitel-Problematik geschrieben. Vor und nach den Unterschriften-Aktionen haben wir jeweils an diverse Glarner Printmedien (Fridolin, Glarus Anzeiger, Südostschweiz und später Online-Zeitung Glarus24.ch) Mitteilungen und Berichte geschrieben. Das Echo hat etwas gebracht: Die Aufmerksamkeit für die Anliegen von Gehörlosen und Hörbehinderten Menschen ist geweckt worden.

Herzlich bedanken möchten wir uns bei allen, die bei den Unterschriften-Aktionen mitgeholfen haben; und ein besonders grosser Dank für die gute Zusammenarbeit, geht an die Bündner Gehörlosen und Hörbehinderten Organisationen, welche wir gefunden haben. Auch bedanken wir uns beim kleinen Unternehmen Pro Untertitel GmbH für die fachliche, neutrale Beratung und für die allgemeinen Informationen über die Untertitelung in Gebärdensprache. Zudem möchte ich allen Passanten und allen Menschen mit Gehörlosigkeit und Hörbehinderung, die bei den Unterschriften-Aktionen dabei waren, ganz herzlich danken für die Unterstützung unseres Anliegens.

Leider hat sich auch 2 Jahre nach den Unterschriften-Aktionen für den Kreis der gehörlosen und hörbehinderten Menschen bei den Privatfernsehsendern nichts bewegt.

Es wäre gut, wenn alle gehörlosen und hörbehinderten Menschen aus anderen Kantonen unsere Arbeit unterstützen und mitkämpfen würden.

Text und Foto:
Gertrud Wyss und Agathe Güntert

AUSSTELLUNG

2° Das Wetter, der Mensch und sein Klima

Die grosse Ausstellung zu Azorenhoch, Regenmachern und Gletscherschmelze

Zum ersten Mal überhaupt werden Wetter- und Klimaphänomene in einer solchen Breite und Vielfalt mit einem spezifischen Fokus auf die Schweiz gezeigt.

Der Mensch ist ein wetterfühliges Wesen: Wenn die Sonne lacht, sind wir heiter, bei grauem Himmel überkommt uns die Schwermut. Doch die harmlose Frage nach dem Wetter von morgen hat ihre Unschuld verloren. Ist der für morgen angekündigte Sturm schon ein Vorbote des Klimawandels?

Eine der grössten und erfolgreichsten Ausstellungen zu Wetter, Klima und Mensch kommt in die Schweiz. Die Ausstellung «2 Grad – Das Wetter, der Mensch und sein Klima» fokussiert auf unsere vielfältigen Beziehungen zu Wetter und Klima. Sie zeigt, wie eng wir Menschen mit Wetter und Klima verbunden sind.

Für Menschen mit einer Hörbehinderung werden einmal pro Monat öffentliche Führungen in Begleitung eines Gebärdensprachdolmetschers durchgeführt.

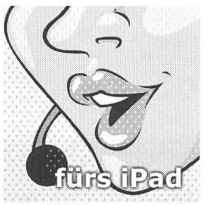
Sonntag, 17. Oktober 2010, 11 Uhr
Sonntag, 21. November 2010, 11 Uhr
Sonntag, 16. Januar 2011, 11 Uhr
Sonntag, 13. Februar 2011, 11 Uhr

Führungen für Menschen mit einer Sehbehinderung sind auf Anfrage möglich, Blindenhunde sind in der Ausstellung willkommen.

Wann: 21. Aug. 2010 – 20. Feb. 2011
Wo: Kunstfreilager Dreispitz, Florenzstrasse 1, Tor 13, 4013 Basel

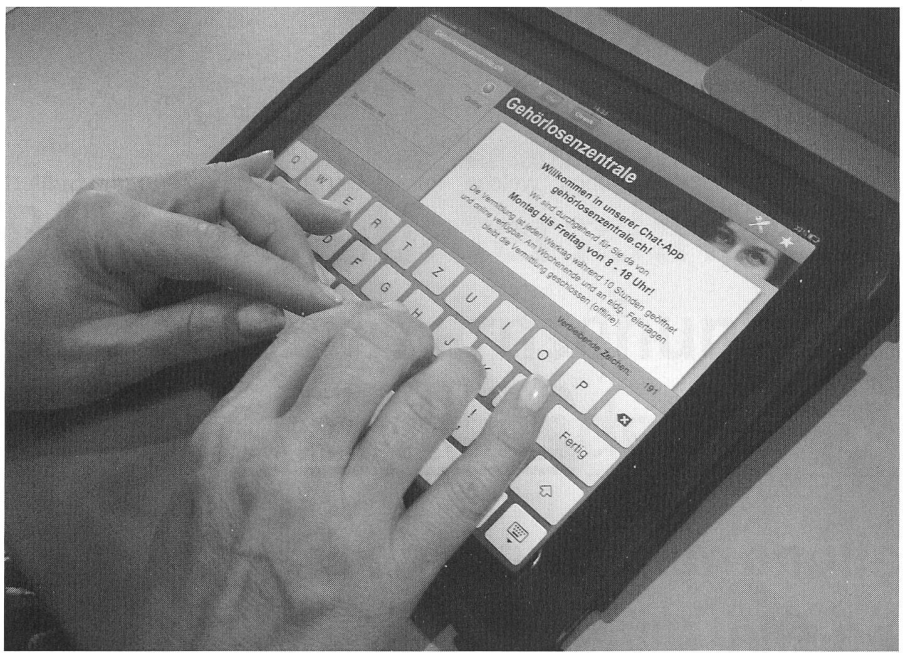
Weitere Informationen: **www.2grad.ch**

VISUELL plus 12/1-2010/2011



Ein neues Hilfsmittel für Gehörlose zum Telefonieren

Dank einer innovativen Software der Gehörlosenzentrale wird jetzt das iPad zu einem hochmodernen und praktischen Schreibtelefon für Gehörlose, auch für die mobile Kommunikation unterwegs. So können Gehörlose unkompliziert und ohne grosse Verständigungsprobleme mit Hörenden telefonieren, indem das Gespräch simultan über ein Online-Chatsystem der Gehörlosenzentrale gedolmetscht wird.



Eine innovativ Software auf dem iPad ermöglicht Gehörlosen den direkten Dialog mit Hörenden, wobei das Gespräch vom Telefonvermittlungsdienst der Gehörlosenzentrale simultan gedolmetscht wird.

Die Stiftung Alexander Graham Bell ermöglicht in der Deutschschweiz seit über 20 Jahren durch einen Vermittlungsdienst die telefonische Kommunikation zwischen Gehörlosen und Hörenden. Seit 1989 via Schreibtelefon, wurde 2007 die Erreichbarkeit und das Angebot mit www.gehoerlosenzentrale.ch erweitert durch eine moderne chatbasierte Onlinelösung via Internet. Dabei wird von der Telefonvermittlung durch einen Operator oder eine Operatorin das Gespräch zwischen dem hörenden und dem gehörlosen Teilnehmer vermittelt und simultan «übersetzt». So können Gehörlose dringende Fragen im telefonischen Dialog direkt klären und viele Alltagsprobleme unkompliziert und selbständig lösen.

Nach wie vor lässt sich in vielen Situationen ein akutes Problem oftmals nur durch einen Telefonanruf zuverlässig und rasch lösen. Denn trotz Möglichkeiten via E-Mail und SMS ist eine sofortige Antwort einzig über das Telefon wirklich garantiert. Beispielsweise bei einem medizinischen Problem, um in der Praxis den Hausarzt telefonisch zu erreichen oder kurzfristig einen Arzttermin abzumachen. Dank der Telefonvermittlung für Gehörlose ist das problemlos möglich.

Mit der Entwicklung von modernen Technologien werden auch die Kommunikationsmöglichkeiten für Gehörlose ständig verbessert und behindernde Barrieren überwunden. Durch innovative Lösungen der Gehörlosenzentrale sind in der Schweiz gehörlose Menschen im Alltag auch nicht länger von der mobilen Kommunikation ausgeschlossen. Für Hörende war es schon lange selbstverständlich, auch unterwegs zu telefonieren und jederzeit problemlos erreichbar zu sein. Dank neuen Hilfsmitteln der Gehörlosenzentrale wird eine grössere mobile Unabhängigkeit nun auch für Gehörlose in der Schweiz zu einer Selbstverständlichkeit, was überdies ein nicht zu unterschätzendes und beruhigendes Gefühl der Sicherheit vermittelt. All diese Hilfsmittel für Hörbehinderte sind erhältlich bei **www.gleichcom.ch**.

Stiftung Alexander Graham Bell
Rickenbachstr. 193, 6432 Rickenbach
www.gehoerlosenzentrale.ch
Pressemitteilung vom 11. November 2010 (Für Rückfragen bitte mailen an sekretariat@gehoerlosenzentrale.ch)

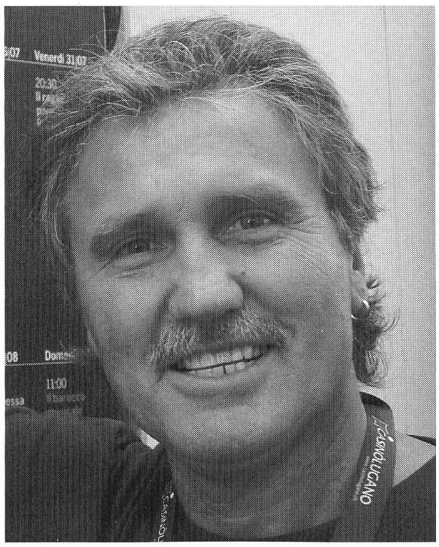
Interview mit dem Präsident des SSTS, Antonio Plebani

SSTS – Mitglieder aus dem In- und Ausland feiern ihr 80-jähriges Jubiläum!

Der 80. Jahrestag des Vereins «Società Silenziosa Ticinese dei Sordi (SSTS)» war uns ein willkommener Anlass, im Gespräch mit dessen Präsidenten Antonio Plebani, seine Geschichte kennen zu lernen. Eine überaus spannende Geschichte voller Überraschungen!

Wie hat alles begonnen?
Nun, gegründet wurde der SSTS 1930 von vier starken Persönlichkeiten: Carlo Berretta Piccoli, Carlo Cocchi, der auch erster Präsident wurde, Roberto Maffei und Fausto Bernasconi. Diese vier gehörlosen Männer waren 2 Jahre zuvor vom Gehörlosenverein «Società Silenziosa di Milano» zu Fussballspielen nach Mailand eingeladen worden, wo sie auch gegen die italienische Gehörlosen-Nationalmannschaft antraten. Der Anlass begeisterte sie derart, dass sie beschlossen, im Folgejahr, also 1929, das Fussballturnier in Lugano zu organisieren. Höhepunkt war das Spiel der Schweizer gegen die italienische Gehörlosenmannschaft. Aus dieser Erfahrung heraus wuchs das Bedürfnis, auch in Lugano einen Verein Società Silenziosa, eine «Lautlosen-Gesellschaft» zu gründen. Ein Jahr später, am 21. Dezember 1930, wurde der Verein «Società Silenziosa ticinese dei Sordi» aus der Taufe gehoben. Schon damals zählte er 22 Mitglieder, nicht nur aus dem Tessin, sondern auch dem italienischsprachigen Graubünden!

Wurde denn der Verein Silenziosa zunächst als Sportverein geboren?
Keinesfalls! Eigentlich entstand die Sportabteilung erst ein Jahr später, 1931. Folglich wird die «Società Sportiva Sordo-



parlanti ticinesi» (Gesellschaft der lautsprachigen Tessiner Gehörlosen), welche sich jetzt «Gruppo Sportivo della SSTS», Sportgruppe des SSTS, nennt, im nächsten Jahr ihren 80. Geburtstag feiern; zwei Tage lang und mit zahlreichen Sportanlässen.

Aber ich komme auf Deine Frage zurück: nein, der Verein Silenziosa, obwohl aus einem Austausch auf dem Fussballfeld entstanden, hatte in erster Linie einen kulturellen Zweck. Zum Beispiel wurden Marroni-Abende organisiert, Ausflüge, die Jahresversammlung, Tombola-Abende und das Samichlaus-Fest…

Dann gab es keinen Unterschied zu den heutigen Tätigkeiten?
Stimmt nicht ganz. In Wirklichkeit spielte der Verein zu jener Zeit eine soziale Rolle, die er heute nicht mehr hat, oder nicht mehr in dieser Form.

Was meinst Du damit?
Der Verein Silenziosa hatte sich unter anderem zum Ziel gesetzt, die Gehörlosen konkret zu unterstützen: Zum Beispiel wenn ein Mitglied heiratete oder die Geburt eines Kindes feierte, wartete er mit einem bescheidenen Geldbetrag auf. Es gab kleine finanzielle Unterstützungen für bedürftige Gehörlose. Je nach Bedarf half der Verein bei der Stellensuche und, wenn eine Beschäftigung gefunden war, bot er weiterhin Unterstützung zur besseren Integration der Gehörlosen im Arbeitsumfeld an. So war es bis 1970, danach veränderte sich vieles…

Im Sinne, dass sich Euer Angebot vermehrt in Richtung Freizeitaktivitäten verschoben hat?
Mehr als auf Freizeitaktivitäten, richteten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Pflege der Gebärdensprache. Du musst wissen, dass sie zu jener Zeit im Tessin sehr vernachlässigt wurde. Viele gehörlose Menschen kamen aus Italien, wo die Gebärdensprache viel mehr benutzt

wurde. Stell Dir vor, die italienischen Gehörlosen kamen ins Tessin und standen hier vor einer wahren Kommunikationsbarriere. Deshalb organisierte der Verein «Società Silenziosa Ticinese dei Sordi», in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Hörgeschädigte, 1987 den ersten Gebärdensprachkurs und führte diese Kurse bis 1990 weiter. Geleitet wurden sie von Alessandra Motta, welche ihrerseits meine Schülerin gewesen war.

Dann hat der Verein Silenziosa entscheidende Beiträge geleistet!
Ja. Und vergessen wir den Sport nicht, den wir in Zusammenarbeit mit dem vorhin erwähnten Sportverein von Beginn an gefördert haben. Schon seit 1931 spielten wir Fussball, Boccia oder organisierten Geländeläufe. Mit der Zeit kamen noch Bowling, Volleyball, Tennis, Ski, Snowboard, Leichtathletik, Badminton, und weitere Sportarten hinzu.

War denn der Sportverein eine eigenständige Organisation?
In der Tat. Deshalb bezahlten die Mitglieder zwei verschiedene Beiträge. Erst 1995 wurde beschlossen, den Sportverein in den «Silenziosa» zu integrieren. Es war praktischer, nur einen Beitrag zu bezahlen. Im gleichen Jahr bezogen wir auch unseren jetzigen Sitz in der Via Mercoli in Lugano.

Wo wart Ihr vorher?
Der «Silenziosa» hat verschiedene Sitze gehabt. Zuerst war er in einem eigenen Haus untergebracht, das allerdings verkauft wurde. Der SSTS wollte eine andere Liegenschaft erwerben, welche aber von der Regierung gekauft wurde.
So fand er zunächst kleine Räumlichkeiten in der Via Peri – immer in Lugano – danach zog er in die Via Simen, wo er 15 Jahre lang blieb und seit nunmehr 15 Jahren hat er seinen Sitz an der Via Mercoli.

Erzähl mir etwas über den Betrieb am Sitz in der Via Mercoli.
Einmal die Woche, am Dienstag, trifft sich dort das Komitee. Zudem haben wir jeden Freitagabend offen, manchmal auch am Samstag und / oder Sonntag, je nach Programm.

Wenn ein Mitglied an einem anderen Wochentag vorbei schauen will, kann er / sie einen Termin abmachen und vorbei kommen?
Gewiss, es ist immer möglich, man muss sich verständigen.

Wir sagten, dass der Verein am Anfang 22 Mitglieder zählte. Wie viele sind es jetzt?
Jetzt sind es etwa 80.

Ein beachtliches Wachstum!
Ja, aber seit einiger Zeit ist die Zahl gleichbleibend!

Und woher kommen sie?
Zur Hälfte aus dem Tessin, die andere Hälfte von auswärts.

Mit Auswärts meinst Du wohl das italophone Graubünden?
Nein, damit meine ich das Ausland. Du magst darüber staunen, aber der «Silenziosa» zählt viele Mitglieder, nicht nur aus Italien, sondern auch aus Deutschland und anderen europäischen Ländern!

Dann seid ihr ja international!
Das Tessin ist weltoffener als es den Anschein macht. Carlo Berretta Piccoli, einer der vier Gründungsmitglieder, wurde als Ausländer erster Präsident des Schweizerischen Gehörlosen-Sportvereins FSSS. Sport verbindet, er bietet ein ausgezeichnetes Feld für den Austausch zwischen den Kulturen und Nationalitäten.
Darüber hinaus ist Sport ein ideales Mittel, um junge Leute an das Vereinsleben heran zu führen.

Aber nicht nur der Sport, stimmt's?
Sport steht zwar an erster Stelle, aber es gibt andere Gruppen, die im «Silenziosa» aktiv sind.
Einige von ihnen sind jüngeren Datums, wie die Frauengruppe, die Theatergruppe, die Kulturgruppe oder jene für Freizeit-Aktivitäten.

Die Theatergruppe ist sehr erfolgreich, nicht wahr?
Ja, die Theatergruppe «Occhi & Mani» (Augen & Hände) erfreut sich grösster Beliebtheit, nicht zuletzt dank der öffentlichen Auftritte im Rahmen des Festivals der Strassenkünstler, das unter der Schirmherrschaft der Stadt Lugano jährlich stattfindet.

Das Festival der Strassenkünste wird jeweils im Sommer durchgeführt?
Richtig. Leider können wir nicht jedes Jahr daran teilnehmen, wie die Stadtverwaltung angeregt hat. Die Vorbereitungen dazu sind so aufwändig, dass wir höchstens alle zwei Jahre am Festival auftreten können. Zudem ist die finanzielle Last nicht zu unterschätzen…

Es scheint mir, dass Ihr mit der Stadtverwaltung von Lugano auf sehr gutem Fuss steht
Ja, wir pflegen ein sehr gutes Verhältnis. Wir laden sie regelmässig zu unseren Veranstaltungen ein und senden ihr unseren Jahresbericht. Vertreter der Stadt nehmen oft an unseren sportlichen Anlässen oder Theatervorstellung teil. Es ist wirklich erfreulich!

Es hört sich alles so gut an. Gibt es auch weniger Erfreuliches?
Etwas betrübt bin ich über den Umstand, dass ältere Menschen immer weniger an den Aktivitäten des «Silenziosa» teilnehmen.
Schade, denn mein Ziel als Präsident war schon immer, den Verein allen, aber auch wirklich allen, zugänglich zu machen. Öffnung und Austausch sind für mich das Wichtigste.

Seit wann bist Du denn Präsident des «Silenziosa»?
Seit 5 Jahren. Vorher war ich 15 Jahre lang Vize-Präsident.

Erzählst Du mir auch etwas über Dich?
Ich wurde in Italien, nahe bei Bergamo, geboren, wo ich eine sehr gute Schule für Gehörlose besuchte. Ich bin dankbar für alles, was ich in dieser Schule gelernt habe. Später zog ich mit meiner Familie nach Lonate Bozzolo (Varese) um. Mein Talent und meine Leidenschaft galten schon immer dem Fussball. In Varese fiel ich einigen Klub-Verantwortlichen auf und konnte eine Zeit lang als Profi spielen. Aber man lebt nicht vom Sport allein, weshalb ich an einer Fachschule für Gehörlose in Turin Mechanik studierte.

Meine Frau Daniela lernte ich in Italien kennen. Da sie aus Lugano stammt, folgte ich ihr im Juli 1977 hierher. Wir heirateten drei Monate später. Seither lebe ich hier im Tessin.

Hast Du jemals über einen Wegzug nachgedacht?
Nein, warum auch? Am Anfang war es etwas schwierig, aber davon laufen war für mich nie eine Option. Hier gefällt es mir recht gut. Mehrmals wurde ich vom SGSV-FSSS und auch vom SGB-FSS angefragt, ihrem jeweiligen Vorstand beizutreten. Ich habe stets abgelehnt, weil ich auf meine Arbeit für den «Silenziosa» verzichten müsste.

Hier hast Du viel Aufbauarbeit geleistet, nicht wahr?
Gewiss, ich habe meinen Teil beigetragen, aber der «Silenziosa» ist dank dem Einsatz unzähliger Personen entstanden und gewachsen. Keine Frage, ich bin stolz auf die Leistungen des SSTS, vor allem im sportlichen Bereich, aber nicht nur. Unser neuer Web-Auftritt zum Beispiel zeugt von der guten Arbeit, die wir hier leisten. Du siehst, auch wir im «kleinen» Tessin können gross denken!

Antonio, herzlichen Dank für das Gespräch.

Text und Foto: Catia De Ronzis
Übersetz. v. Italienisch: Antonia D'Orio

INFO

Neue AGSA Ausbildung an der HfH Zürich

Am 10. September 2010 begann für 13 Teilnehmerinnen und Teilnehmer (11 aus der Deutschschweiz und 2 aus dem Tessin) die 2-jährige Ausbildung zum Gebärdensprachausbildner bzw. zur Gebärdensprachausbildnerin. Die Gruppe wird während dieser Zeit von einem mehrsprachigen Team betreut. ***visuell plus*** wünscht viel Erfolg!

Erfolg für die Schweiz an der «Deaf Week» in Berlin

Vom 17. bis 25. September 2010, fand in Berlin zum siebten Mal das Gebärdensprachfestival statt. Unsere Gebärdensprachkünstler Rolf und Regula Perrollaz nahmen daran teil und schafften es auf den 1. Platz!

Die Gehörlosenwoche stand unter dem Motto «Viva la Diversity – hoch lebe die Vielfalt!» und bot Betroffenen Gelegenheit zu Begegnung und Austausch. Dieser Anlass sollte aber auch die Gesellschaft für die immer noch vorhandene Diskriminierung sensibilisieren, um allmählich Barrieren und Vorurteile abzubauen und Wege zu finden, die Lebensqualität und die gesellschaftliche Integration der Gehörlosen zu verbessern.

Nebst vielen verschiedenen Aktivitäten, fand auch das zweitägige Berliner Gebärdensprachfestival statt. Die Konkurrenz war gross in der Kategorie «Gebärdensprachperformance Erwachsene», denn viele hervorragende Künstler kämpften um den Sieg. Unsere Schweizer Gebärdensprachkünstler Rolf und Regula Perrollaz begeisterten mit ihrem provokanten Stück «Two Perro», welches hier in der Schweiz schon sehr bekannt ist und wofür sie schon mehrfach ausgezeichnet wurden. Der Jury und dem Publikum gefiel ihre Darbietung so gut, dass Rolf und Regula den 1. Platz holten, gefolgt von Stefan Goldschmidt aus Hamburg auf dem 2. Platz und Andreas Voroneckis, ebenfalls aus Hamburg auf dem 3. Platz.

visuell plus gratuliert den beiden Siegern ganz herzlich und wünscht Ihnen noch viele weitere Erfolge!

Text: Jutta Gstrein
Quelle: Life Insight

VERANSTALTUNG

KoFo Bern

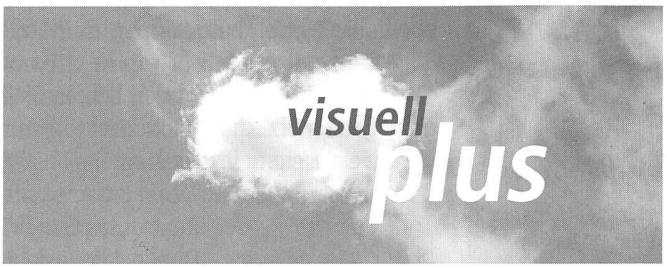
Donnerstag, 20. Januar 2011 um 19.30 Uhr im Auditorium, Walkerhaus, Belpstr. 24, 3007 Bern

Dokumentarfilm «Mit Lied und Leid» (CH 2009) Von Maurizius Staerkle-Drux mit Fiona Daniel und Brigitte Schoekle Zwei Frauen erzählen, wie sie das Gehör verloren haben. Eine als junge Frau durch Otosklerose (Verknöcherung der Gehörknöchelchen) und eine als Kind durch bakterielle Hirnhautentzündung. Beide teilen die Leidenschaft: die Musik. Sie erklären ihre Beziehung zur Musik trotz ihrer Hörbehinderung.

Am KoFo gibt es eine kurze Information über Otosklerose, wo und wie sie entstehen können und unter welchen Symptomen sie sich zeigen. Danach schauen wir zusammen den Film. Nach dem Film werden Informationen zum Film gegeben: zu den Film-Hintergründen, zur Wahl des Themas für den Film, zu den Herausforderungen und Erfahrungen bei den Dreharbeiten.

GebärdensprachdolmetscherInnen sind anwesend.

Dokumentarfilm «Mit Lied und Leid» (CH 2009)
Von Maurizius Staerkle-Drux mit Fiona Daniel und Brigitte Schoekle
Zwei Frauen erzählen von der Suche nach anderen Möglichkeiten, die sie Neuland betreten lässt. Darin ist auch ihre Erfahrung enthalten, dass sie das Gehör teilweise oder ganz verloren haben. Eine als junge Frau durch Otosklerose (Verknöcherung der Gehörknöchelchen) und eine als Kind durch bakterielle Hirnhautentzündung. Beide teilen die Leidenschaft: die Musik. Sie erklären ihre Beziehung zur Musik trotz ihrer Hörbehinderung.
Am KoFo gibt es eine kurze Information über Otosklerose, wo und wie sie entstehen können und unter welchen Symptomen sie sich zeigen. Danach schauen wir zusammen den Film. Nach dem Film geben uns und Informationen zum Film, zu den Film-Hintergründen, zum Wahl des Themas für den Film, zu den Herausforderungen und Erfahrungen bei den Dreharbeiten.



ANZEIGE

Europäisches Christliches Jugendlager EDCY 2011

Die CGG führt vom 30. Juli bis 06. August 2011 ein christliches Jugendlager durch. Es findet in Broc FR statt. Gehörlose und Schwerhörige im Alter von 15 bis 35 Jahren aus Europa können am Lager teilnehmen. Das Programm ist: Gottesdienste, christliche Workshops, Theater, Besichtigungen, tolle Gemeinschaft und sportliche Aktivitäten. Interessiert? Informationen und Anmeldungen unter http://cgg.deaf.ch/EDCY

Durchblick haben...
Weiterbildung & Coaching

Lilly Kahler
Eidg. dipl. Ausbildungsleiterin
Oerlikonerstrasse 98
8057 Zürich

Telefon 044 450 80 45
Mobile 079 294 19 83
l.kahler@durchblickhaben.ch
www.durchblickhaben.ch

News aus der Gehörlosenwelt

Verantwortlich für den Bereich News: Sophie Rosset-Tinguely. Übersetzung: Karin Berchtold

❶ Kanada

Eine Studie der Universität Ontario an drei von Geburt an gehörlosen Katzen und drei hörenden Katzen hat bewiesen, dass das Gehirn Bereiche, welche eigentlich für das Gehör zuständig sind, so umwandeln kann, dass das Sehvermögen besser wird. Diese Tests wurden an Katzen durchgeführt, weil sie die einzigen Tiere sind, welche von Geburt an gehörlos sein können, genau wie der Mensch. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gehörlose Katzen ein besseres Sehvermögen haben als Katzen mit normalem Gehör, was ihnen ermöglicht, bewegliche Objekte in einem grösseren Blickfeld wahrzunehmen.

AFP, 10. Oktober 2010

❷ Algerien

Der nationale algerische Gehörlosenbund (FNSA) bat die Regierung, ein Bildungszentrum für Gebärdensprache zu schaffen und um die offizielle Anerkennung der Gebärdensprache. Auf Vorschlag des FNSA lernten mehr als 250 Amts- und Gerichtsschreiber die Gebärdensprache und der Gehörlosenbund möchte nun auch andere Berufsgruppen, wie Ärzte oder Polizisten ausbilden. Aber es fehlt an Geld und die Gehörlosen, welche schon Kurse gegeben haben, sind immer noch nicht bezahlt worden.

Infofax no 1026, 7.10.2010

❸ Südkorea

Die Seite Yanko Design zeigt revolutionäre Designer-Ideen. Meistens sind es komische, ziemlich unrealistische Ideen oder Erfindungen. Aber ein Koreaner, Seung Jun Jeong hatte eine geniale Idee: das vibrierende Kopfkissen! Erstaunlich dabei ist, dass er bei der Erfindung dieses Produkts gar nicht an die Gehörlosen oder Schwerhörigen gedacht hatte. Er sagte sich einfach, dass die Zeit der herkömmlichen Wecker vorbei sei und es etwas Neues, Moderneres brauche.

www.audilo.com, 10. Oktober 2010

❹ Insel Mauritius

Marie Brigitte Vincent-George, 52 Jahre alt und von hochgradiger Schwerhörigkeit betroffen, starb am frühen Abend des 19. Oktobers an den Folgen von Schlägen ihres betrunkenen Ehemannes. Das Drama ereignete sich in ihrem Heim in Quatre-Bornes. Die Batterien ihres Hörgerätes waren leer. Sie hörte deshalb ihren Mann nicht, als er sie rief. Betrunken schlug er mit einem Hammer auf sie ein und verletzte sie tödlich. Die Einlieferung ins Spital überlebte sie nicht. Beamte der Polizei von Quatre-Bornes verhafteten den 52-jährigen Ehemann kurz nach der Todesnachricht.

www.lexpress.mu, 20. Oktober 2010

❺ Deutschland

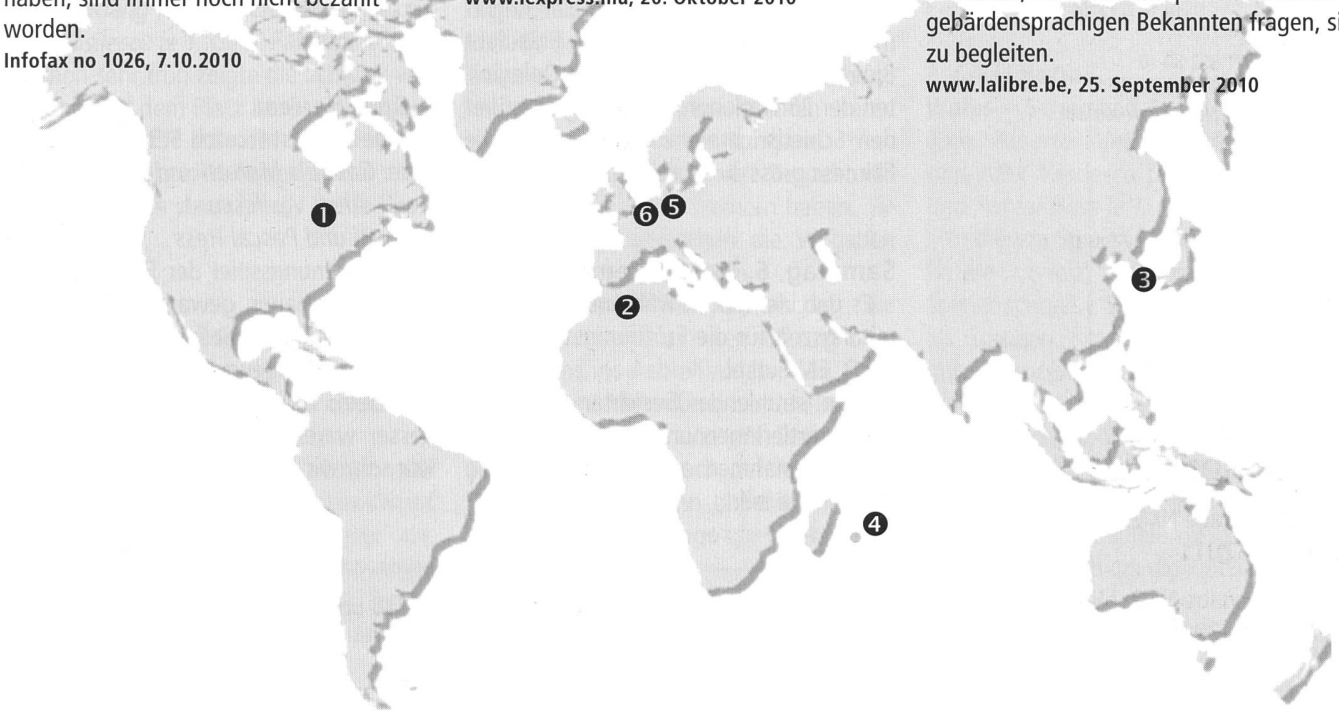
Michael Durand (28 Jahre alt) und Hannes Endler (23 Jahre alt) sind Studenten an der Universität Kempten, wo sie Elektro- und Technologie-Informatik studieren. Michael ist gehörlos und ohne die Hilfe von Hannes Endler, welcher mit ihm in Gebärdensprache, mit Notizen und Lippenlesen kommuniziert, könnte er den Vorträgen und praktischen Übungen im Labor nicht folgen. Für diese aussergewöhnliche Unterstützung, erhielt Hannes nun den «Sonderpreis für ausgezeichnetes soziales Engagement», im Wert von 1'000 Euro, gestiftet von der Studentenverbindung Berlin.

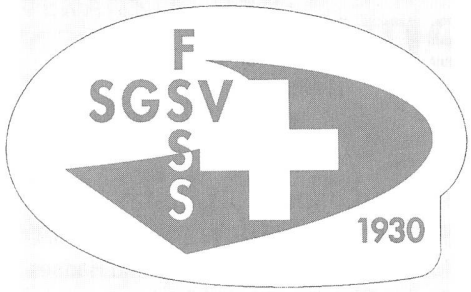
www.deafworld.com, 3. November 2010

❻ Belgien

Für einen Besuch beim Arzt, einem Anwalt, den Besuch eines Theaterstücks etc. gehört, insbesondere für gehörlose Personen, die Anwesenheit eines Dolmetschers zu den Informationsrechten. Doch momentan sehen viele gehörlose Personen ihr Recht auf Information, wegen Dolmetscher-Mangels, mit Füssen getreten. Das schlimmste daran ist, dass gehörlose Personen die Tendenz haben, auf ihr Recht zu verzichten und beginnen, sich falsch zu verhalten, indem sie beispielsweise einen gebärdensprachigen Bekannten fragen, sie zu begleiten.

www.lalibre.be, 25. September 2010





SGSV-GESCHÄFTSSTELLE

SGSV-Geschäftsstelle
Oerlikonerstrasse 98, 8057 Zürich
Vermittlung für Hörende: 0844 844 071
Telescrit: 044 312 13 90
Fax: 044 312 13 58
E-Mail: info@sgsv-fsss.ch

www.sgsv-fsss.ch

GESCHÄFTSLEITER:
Roman Pechous (hö)
Telefon: 044 312 13 93
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch
Im Büro: Dienstag bis Freitag

TECHNISCHER LEITER:
vakant
E-Mail: r.pechous@sgsv-fsss.ch

SACHBEARBEITERIN:
Daniela Grätzer (gl)
E-Mail: d.graetzer@sgsv-fsss.ch

SGSV-SEKRETARIAT

SEKRETÄRIN:
Brigitte Deplatz (hö)
Unterer Hof 13, 9104 Waldstatt

Bürozeiten:
Montag – Freitag: 07.30 – 11.30
Dienstag: 13.30 – 17.30

Tel./Scrit: 071 352 80 10
Fax: 071 352 29 59
E-Mail: b.deplatz@sgsv-fsss.ch

SPORTREDAKTION:
Roman Pechous
E-Mail: redaktion@sgsv-fsss.ch
Telefon: 044 312 13 93
Fax: 044 312 13 58

Teletext: Tafel 771 Sport, Tafel 774 Kalender

REDAKTIONSSCHLUSS

für die Ausgabe Nr. 2, Februar 2011
8. Januar 2011

für die Ausgabe Nr. 3, März 2011
8. Februar 2011

Die EM von Tag zu Tag

Die Eröffnung mit der EDSO Fahne

EM FUTSAL

Freitag, 5. November 2010

Nun ist es soweit. Die EM Futsal für Gehörlose hat begonnen... mit der Akkreditierung!

Gebührenzahlung, ausgefüllte Spielerliste eines Teams und Pässe mussten auf den Tisch, um danach kontrolliert zu werden. Ein wenig Ärger hatten wir mit einigen Teams, welche sich nicht an den Zeitplan hielten. Ansonsten verlief aber alles gut.

Am Abend fand um 19.30 Uhr die TD Sitzung im Hotel Wartmann statt. Es wurde hektisch über das Futsal Reglement diskutiert. Der EDSO Präsident Bjoern Roine appellierte an alle Delegierten der 25 Nationen, Respekt gegenüber den Schiedsrichtern zu wahren und die Fairness gross zu schreiben.

Samstag, 6. November 2010

Es gab viel Hektik während der Vorbereitungszeit für die Eröffnungszeremonie der 3. EM Futsal.

Viele strahlende Gesichter und über 700 SportlerInnen und Offizielle der 26 Nationen nahmen am Einmarsch in die Eulachhalle teil.

Danach begannen 2 Gehörlose, Ariane Gerber und Andreas Blaser, mit der Schweizer-Hymne in Gebärdensprache. Begrüssungsreden hielten:
- Präsident SGSV-FSSS, Martin Risch
- OK-Präsident, Daniel Cuennet
- EDSO Präsident, Bjoern Roeine

6 fröhliche Kinder trugen die grosse EDSO-Fahne und wurden von zwei Frauen (Yvonne Zaugg und Ursula Läubli) in wunderschönen Bauerntrachten begleitet. Danach wurde die EDSO-Fahne gehisst.

Zum Schluss wünschte der EDSO-Präsident Bjoern Roine allen einen guten Start für die 3. EM Futsal.

1. Spiel Herren:
Schweiz – Osterreich 5:3

Tore: Gabriele Moretti und Marcel Martin je 2, Alex Vasilescu 1. Gelb: Gabriele Moretti und Pascal Hess

Im Eröffnungsspiel der Futsal EM vor vielen Zuschauer gewann die Schweiz gegen Osterreich mit 5:3. Es war ein sehr nervöses Spiel gewesen und wir konnten froh sein, dass die Oesterreicher nicht besser waren. Ein Sieg im ersten Spiel war sehr wichtig.

Information: Fotogalerie EM Futsal auf Seite 18 und 19.

1. Spiel Damen:
Russland – Schweiz 19:0

In einen Spiel wo die Russinnen um mehr als eine Klasse besser waren hatten die Schweizerinnen keine Chance. Sie waren total überfordert. Unsere Torhüterin Niroshini Rajaratnam hat sich den Finger ausgerenkt und fällt für die ganze EM aus!

Sonntag, 7. November 2010

Der Tag war sehr kalt und regnerisch. Jedoch kamen ungefähr 500 Leute in die Halle und feuerten die Mannschaften an. Ein ukrainischer Spieler hatte sich an der Hand verletzt. Sonst verliefen die Spiele gut. Die Küche wurde aufgrund des grossartigen Angebots und feinen Essens leergekauft!

2. Spiel Damen:
Dänemark – Schweiz 4:4

Tore: Sandra Steinmann 2, Yasmin Al Zubaidy und Kyra Lüthi je 1

Eine ganz klare Steigerung der Schweizerinnen gegen Dänemark. Nach einem 2:0 Rückstand kamen Sie immer besser ins Spiel. Das Spiel war spannend bis am Schluss und die Schweizerinnen haben ihren ersten Punkt.

2. Spiel Herren:
Schweiz – Norwegen 9:0

Tore: Alberto Ajetaj 3, Marcel Martin und Starny Hoang je 2, Gabriele Moretti und Alex Vasilescu je 1. Gelb: Fabio de Vito

Schon sehr früh zeigte die Schweiz wer der Chef auf dem Platz ist. Es stand nach 5 min 3:0 für die Schweiz. So konnte die Schweiz im normalen Tempo weiter spielen und hat sich somit für die Achtelfinals qualifiziert.

Montag, 8. November 2010

Rückkehr zum Arbeitsalltag, also wieder weniger Zuschauer in den Eulachhallen!

Pünktlich um 10.00 Uhr nahmen 18 Herren- und 12 Damenteams den Kampf um den Ball und mit dem Gegner auf. Schöner Kombinationsfussball und einige konditionell bestens vorbereitete Teams bescherten den Zuschauern viele sehenswerte Tore. Aber immer wieder gab es auch Verletzungen. Drei Spielerinnen wurden mit Schulter- und Knieverletzungen ins Spital transportiert.

Gute Vorstellung aller Schiedsrichter, die in einigen hektischen Partien die Ruhe bewahrten. BRAVO!

Jetzt volle Konzentration auf die vorletzten Punktspiel und eventuell das Weiterkommen ins Achtelfinal!

3. Spiel Damen:
Schweiz – Israel 3:3

Tore: Alena Baumann 3

Leider gelang den Schweizerinnen kein Sieg Doch schlussendlich mussten sie froh sein, dass sie nicht verloren haben, da der Ausgleich erst 1½ Minuten vor Schluss erzielt wurde.

Jetzt braucht es einen Sieg gegen Holland morgen Abend (19.00 Uhr), um überhaupt eine Chance zu haben, ins Viertelfinal zu kommen.

Dienstag, 9. November 2010
11 EM-Futsalspiele mit 140 Toren!

Ein paar Teams sicherten sich mit dem zweiten Sieg in den Gruppenspielen bereits den Einzug ins Achtelfinal (Männer) oder Viertelfinal (Damen). Für diejenigen, die zweimal verloren haben wird es nun schwierig werden. Es ist noch alles möglich, im positiven wie auch im negativen Sinn.

Besonders imponierend war der Auftritt der SpielerInnen nach dem Schlusspfiff. Es gab intensive Gespräche mit den Trainern. Es herrschte Freude aber keine Überheblichkeit, die SpielerInnen traten bestimmt auf aber ohne Arroganz.

Das zeigte uns, wie viel Respekt die SpielerInnen vor den Trainern haben. Sie sind bereit zu versuchen die Vorgaben bedingungslos umzusetzen.

So funktioniert eine Mannschaft, die gemeinsam weiterkommen will und zwar mindestens ins Achtelfinal bei den Männern oder ins Viertelfinal bei den Damen.

Wir vom EM-OK und die Delegierten des EDSO danken auch den vielen Helfern, dem Staff, denn ohne ihren unermüdlichen Einsatz ginge gar nichts!

4. Spiel Damen:
Schweiz – Holland 6:3

Tore: Alena Baumann 3, Yasmin Al-Zubaidy, Rahel Lindegger und Corinne Lüthi je 1

Dank mehr Laufbereitschaft und viel Kampf gab es den ersten Sieg der Schweizerinnen. Es war der erste Sieg seit der EM 2002. Somit erreichten die Schweizerinnen sicher den dritten Gruppenrang. Heute haben Sie Ruhetag. Morgen Abend (19.00 Uhr) spielen die Herren gegen Wales um den Gruppensieg.

Mittwoch, 10. November 2010

Nach zwei Spielen müssen sich einige Teams noch wesentlich steigern um weiter zu kommen. Vor dem letzten Spiel war in fast allen Gruppen Rechnerei gefragt um herauszufinden, welche zwei von drei Damen- und vier von sechs Herrenteams mit besserem Torverhältnis den Viertel- oder Achtelfinaleinzug schaffen werden? Woran könnte dies liegen? Am nötigen Quäntchen Glück? An der Einstellung?

Da nützen die besten Trainingsleistungen nichts, wenn am letzten Gruppenspielttag die Bereitschaft fehlt (auch mental) das Letzte für die Mannschaft zu geben. Wichtig ist die Art und die Weise wie gespielt wird. Schön ist es, wenn alle SpielerInnen mit Freude und Begeisterung «ihren Sport Futsal» ausüben. Das sind einige Stichworte, die sich jeder merken sollte, wenn er mit dem schönsten Hobby Futsal der Welt noch weiter kommen möchte!

3. Spiel Herren:
Wales – Schweiz 3:9

Tore: Alberto Ajetaj 3, Marcel Martin und Alex Vasilescu je 2, Starny Hoang und Pascal Hess je 1

In diesem Spiel stand es schon früh 3:0 für die Schweiz. Man konnte sogar einige Spieler schonen. Somit steht die Schweiz als Gruppenerster im Achtelfinal und hat gute Chancen, in den Viertelfinal vorzustossen. Der Gegner heisst Schweden, welche Gruppendritter wurden.

Das Spiel beginnt um 15.00 Uhr in der Eulachhalle in Winterthur. Vor diesem Spiel (13.00 Uhr) spielen auch die Damen gegen Schweden um die Platzierung 9 bis 12 Rang. Wir hoffen, dass die Zuschauer uns voll unterstützen. ▶

Donnerstag, 11. November 2010
Herren: Achtelfinal :
Schweiz – Schweden 8:7 n.V.
Tore: Alberto Ajetaj 3, Gabriele Moretti und Marcel Martin je 2, Eigentor 1
Gelb: Marcel Martin. Gelb / Gelb / Rot: Gabriele Moretti

Die Schweiz verschlief die Startphase. Bei Halbzeit stand es 3:1 für Schweden. Nach einer heftigen Rede von Trainer Albert Ott in der Pause erwachten die Spieler. Es war nur noch Tempo Futsal angesagt. In einem dramatischen Spiel stand es nach 2x 20 Min. 6:6. Es musste die Verlängerung her. Die Schweiz gewann glücklich aber verdient mit 8:7. Somit haben Sie sich für die Viertelfinal qualifiziert wo der Gegner Bulgarien heisst.

Diese Qualifikation für die Viertelfinal bedeutet die direkte Qualifikation für die Futsal WM 2011 in Schweden und ist der bisher grösste Erfolg in der Geschichte des Futsal für den SGSV-FSSS.

Die Herren spielen morgen gegen Bulgarien um 18.30 Uhr. Wir hoffen auf viele Zuschauer und auf die volle Unterstützung für die Schweiz.

Plazierungsspiel 9.–12. Rang Damen:
Schweiz – Schweden 6:3
Tore: Sandra Steinmann 3, Alena Baumann, Yasmin Al-Zubaidy und Rahel Lindegger je 1

In einem Spiel wo die Schweiz besser war gewannen Sie verdient mit 6:3. Somit spielen Sie am Samstag noch um den 9./10. Platz gegen Holland (14.30 Uhr).

Am Ende des Achtelfinaltages feierten die vier Aussenseiter einen glücklichen Sieg nach Verlängerung oder Penaltyschiessen und die Favoriten (Italien, Belgien, Schweden und Slowenien) waren geschlagen!

Durch diese wechselseitigen Spiele, bescherten die Spieler sich selbst und den Zuschauern phänomenale Gefühle! Genau die Kraft, die gefehlt hat um einen Sieg zu erringen, brauchte man, um das Out im Achtelfinal zu verkraften!

Es war ein tolles Spektakel mit vielen Emotionen für alle, aber leider gab es auch negatives Verhalten. Böse Auseinandersetzung auf dem Platz nach dem Abpfiff, was für unschöne Szenen!

Link zu mehr Berichten und vielen Fotos:
www.ecfutsal2010.com und
www.sgsv-fsss.ch

Vielen, vielen Dank an alle «etwas ermüdeten» HelferInnen, die zahlreiche Arbeitsstunden bis spät in den Abend geleistet hatten. EINFACH SUPER!

Freitag, 12. November 2010
Herren:
Viertelfinal Schweiz – Bulgarien 0:7
Tore: keine. Gelb: Fabio de Vito, Dario Leone, Timo Glanzmann, Gelb/Rot: Marcel Martin, Rot: Dario Leone

Die Bulgaren brachten die Schweiz völlig aus dem Konzept. Sie waren auf alle Positionen besser als die Schweizer. Läuferisch und technisch waren die Bulgaren heute nicht zu schlagen. Unserem Team gelang nichts. Jetzt spielt die Schweiz um die Plätze 5–8. Heute um 12.30 Uhr gegen Irland. Und morgen um 11.00 Uhr gegen Türkei oder Dänemark.

Samstag, 13. November 2010

Kein Jubel für westeuropäische Teams... Für die hochspannende Halbfinalrunde waren ein paar Meinungen über die Favoriten von vielen Zuschauern schon gemacht. Bei den Herren Ukraine, Holland und Russland, bei den Damen Russland und Deutschland.

Man traute ihnen nicht sehr viel zu, aber die Holländer und die Bulgaren waren gewillt, auch das allerschwierigste Spiel zu gewinnen. Halbfinal: Holland – Ukraine und Bulgarien – Russland

Nach der Euphorie der holländischen Fans wurden die Jungs aus Holland durch die deutliche Niederlage gegen den Weltmeister Ukraine gebremst. Auch die Bulgaren fanden kein Mittel gegen die starken Russen und verloren deutlich.

Im Showdown-Endspiel werden sich nun der Titelverteidiger Russland und die als athletisch stärker eingestuften Fussballer aus der Ukraine gegenüberstehen.

Die pfeilschnellen Frauen aus Russland kamen ohne Probleme ins Final gegen den klaren Aussenseiter aus Dänemark, welcher eine lange Verletzungsliste aufweist.

Der 80jährige SGSV-FSSS blickte auf eine gut gelungene EM Futsal zurück, welche jedoch ohne die freiwilligen HelferInnen nicht so problemlos abgelaufen wäre. «Ihr seid einfach alle Klasse und super», so der OK-Präsident Daniel Cuennet!

Platzierung 5. – 8. Rang
Herren: Schweiz – Irland 4:8 n.V.
Tore: Gabriele Moretti 3, Alberto Ajetaj 1
Gelb: Jean-Paul Fekete, Rot: Gabriele Moretti und Alex Vasilescu

In einem spannenden Spiel, in welchem beide Teams sehr müde waren, bezogen die Schweizer wegen unnötiger zwei roter Karten eine Niederlage. Schade, da wäre mehr drin gelegen. Die Schweiz spielt morgen noch ihr letztes Spiel um Platz 7./8. gegen Dänemark.

Platzierung 9./10. Rang
Damen: Schweiz – Holland 6:3 n.V.
Tore: Stephanie Kübler 3, Bernadette Arpagaus, Rahel Lindegger und Vlora Miftari je 1. Gelb: Rahel Lindegger

Die Damen spielten um den Platz 9 und 10 gegen die Holländerinnen, welche sie schon in den Gruppenspielen mit 6:3 geschlagen haben. Ein Spiel, das mit viel Kampf gewonnen wurde. Torhüterin Corinne Lüthi hielt in einem ausgeglichenen Spiel bravourös! Mit dem genau gleichen Resultat waren auch diesmal die Eidgenossinnen die Besseren! Somit erreichten die Damen den 9. Platz von 13 Teams und verloren dabei nur einmal... gegen Europameister Russland!

Sonntag, 14. November 2010
Platzierung 7./8. Rang
Herren: Dänemark – Schweiz 3:5
Tore: Alberto Ajetaj 3, Marcel Martin und Starny Hoang je 1. Gelb: Jean-Paul Fekete und Marcel Martin

In einem ausgeglichenen Spiel gewannen die Eidgenossen verdient. Die Schweizer sicherten sich den ausgezeichneten 7. Platz von 23 Teams und werden nächstes Jahr an der WM in Orebrö spielen! Einziger Wermutstropfen ist der letzte Platz in der Fairplay Rangliste. Nicht nur als Gastgeber sollte man sich anders präsentieren.

Die Schweizer Herren

Die Schweizer Damen

Rangliste Herren:

1. Ukraine
2. Russland
3. Holland
4. Bulgarien
5. Türkei
6. Irland
7. **SCHWEIZ**
8. Dänemark
9. Italien
10. Weissrussland
11. Serbien
12. Belgien
13. Slowenien
14. Norwegen
15. Schweden
16. Wales
17. Israel
18. Polen
19. Finnland
20. Zypern
21. Schottland
22. Österreich
23. Moldawien

Topscorer Herren:
Andreas Berger, Österreich 24 Tore
Fairplay Herren: Weissrussland
Spieler des Turniers:
Jacques Castelijns aus Holland

Rangliste Damen:

1. Russland
2. Dänemark
3. Deutschland
4. Italien
5. Polen
6. England
7. Norwegen
8. Belgien
9. **SCHWEIZ**
10. Holland
11. Schweden
12. Türkei
13. Israel

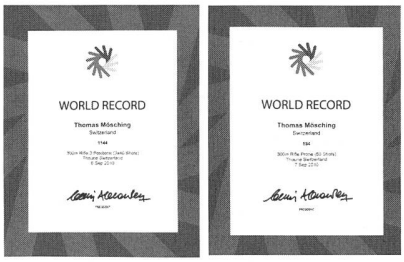
Topscorer Damen:
Tone Roerstad, Norwegen 18 Tore
Fairplay Damen: **SCHWEIZ**
Spielerin des Turniers: Yana Budyukina aus Russland

Text: Roman Pechous
Fotos: EM Futsal Medienteam

KURZNOTIZ

Weltrekord für Thomas Mösching!

An der hörenden Schweizermeisterschaft der Schützen in Thun erzielte Thomas Mösching zwei (!) neue Weltrekorde der Gehörlosen. Am 6./7. September schoss er sich auf den 6. bzw. 9. Platz. Das ICSD (Weltsportverband der Gehörlosen) bestätigte die Weltrekorde anfangs November.
Wir gratulieren Thomas Mösching herzlichst für diese tolle Leistung.



300 m Dreistellung 9. Platz/45TN

Kniend	374	96	96	87	95
Stehend	378	97	92	93	96
Liegend	392	97	97	98	100	1144

300 m liegend 60 Schuss
6. Platz/29TN, 594/98

Text: Roman Pechous
Fotos: SGSV-FSSS

Weihnachten, Foto: Jutta Gstrein

KATHOLISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Basel

Auskünfte: Kath. Hörbehinderten-Seelsorge (KHS), Rudolf Kuhn, Häslirainweg 31, 4147 Aesch, Telefon 061 751 35 00, Telefax 061 751 35 02, Email: khs.rk@bluewin.ch

Sonntag 5. Dezember 2010
14.30 Uhr Adventsgottesdienst, Wir kommen zur Advents- und Weihnachtsfeier mit dem Gehörlosen-Fürsorgeverein Basel in der ref. Kirche von Dornach zusammen. Mit Pfarrer Kuhn und Mitarbeiterinnen.

Jahresfest:
Samstag 15. Januar 2011
16.00 Uhr Wir treffen uns im Pfarreiheim St.Franziskus zum diesjährigen Jahresfest. Gottesdienst, Jahresversammlung und anschliessendem Nachtessen. Wir freuen uns, wenn wir Sie im neuen Jahr wieder begrüssen dürfen.
Mit Pfarrer Kuhn und Mitarbeiterinnen.

Region Zürich

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgezh.ch

Samstag, 18. Dezember 2010
18.30 Uhr Ökumenischer Adventsgottesdienst mit Mimenchor in der Augustinerkirche Zürich mit anschliessendem Umtrunk
Ausschreibung: 13. Dezember 2010

Sonntag 26. Dezember 2010
14.30 Uhr Ökumenischer Treffpunkt «Stephanstag» mit Gottesdienst und Imbiss in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.
Ausschreibung: 20. Dezember 2010

Donnerstag, 06. Januar 2011
18.00 Uhr Fest der Heiligen-Drei-Könige
Ökumenischer Gottesdienst mit anschliessendem Königskuchen-Essen in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.
Ausschreibung: 30. Dezember 2010

Sonntag 23. Januar 2011
10.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst im Gehörlosendorf Turbenthal mit anschliessendem Mittagessen
Ausschreibung: 17. Januar 2011

Region Aarau

Auskünfte: Gehörlosenseelsorge Zürich, Telefon 044 360 51 51, Fax 044 360 51 52, Email: info@gehoerlosenseelsorgezh.ch, Web: www.gehoerlosenseelsorgeag.ch

Sonntag ***26. Dezember 2010***
14.30 Uhr Ökumenischer Treffpunkt «Stephanstag» mit Gottesdienst und Imbiss in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.
Ausschreibung: 20. Dezember 2010

Sonntag ***23. Januar 2011***
15.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der ref. Kirche Baden mit anschliessendem Neujahrestrunk.
Ausschreibung: 17. Januar 2011

Sonntag ***30. Januar 2011***
14.30 Uhr Katholischer Gottesdienst, Sebastianskapelle, kath. Stadtkirche Baden, anschl. Kirchenkaffee
Ausschreibung: 24. Januar 2011

EVANGELISCHE GEHÖRLOSENGEMEINDEN

Region Bern

Auskünfte: Ref. Kirchen Bern-Jura, Telefon 031 385 17 17, Fax 031 385 17 20, Email: isabelle.strauss@refbejuso.ch

Sonntag ***05. Dezember 2010***
14.00 Uhr Adventsfeier pro audito Bern, Schosshalde, Schosshaldenstrasse in Bern. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser und Christoph Künzler.

Freitag ***10. Dezember 2010***
18.00 Uhr Gottesdienst zum Menschenrechtstag, in der christkatholische Kirche St.Peter und Paul, Rathausgasse, in Bern. Mit Sozialdiakon Andreas Fankhauser, Vorbereitungsteam und Dolmetscherin.

Montag ***20. Dezember 2010***
14.00 Uhr Atelier Triebwerk in Belp.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Samstag ***25. Dezember 2010***
14.00 Uhr Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl in der Petruskirche, Brunnadernstrasse 40, in Bern.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler, Doris De Giorgi und Gongspieler Hans Ries.

Sonntag ***09. Januar 2011***
17.00 Uhr Gottesdienst Bern, Treff G 33, Gutenbergstrasse 33, in Bern. Mit Pfarrerin Susanne Bieler. Ein Transportdienst nach Hause wird organisiert.

Montag ***10. Januar 2011***
14.00 Uhr Atelier Triebwerk in Belp.
Mit Pfarrerin Susanne Bieler.

Sonntag ***23. Januar 2011***
14.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl in der Kirchgemeindehaus, Friedhofweg 2, in Lyss.
Mit Diakon Andreas Fankhauser

Montag ***24. Januar 2011***
20.00 Uhr Gottesdienst, Stiftung Uetendorfberg in Uetendorf. Mit Diakon Andreas Fankhauser

Dienstag ***25. Januar 2011***
14.30 Uhr Gottesdienst im Belp, Wohnheim, Seftigenstrasse 101, in Belp.
Mit Diakon Andreas Fankhauser

Region Nordwestschweiz

Auskünfte: Reformiertes Gehörlosenpfarramt der Nordwestschweiz.
Sekretariat Reformierte Landeskirche Aargau, Marianne Käser, Augustin-Keller-Str. 1, 5001 Aarau, Tel. 062 838 09 67, Email: marianne.kaeser@ref-aargau.ch

Sonntag ***05. Dezember 2010***
14.30 Uhr Ökumenische Adventsfeier der Basler Gehörlosengemeinden in der reformierten Kirche in Dornach anschliessend Weihnachtsessen.
Mit Pfarrerin Anita Kohler und Pfarrer Ruedi Kuhn.
(separate Einladung mit Anmeldung folgt)

Sonntag ***12. Dezember 2010***
14.30 Uhr Adventsfeier der Baselbieter Gehörlosengemeinde in der reformierten Kirche in Sissach anschliessend Weihnachtsessen.
Mit Pfarrerin Anita Kohler
(separate Einladung mit Anmeldung folgt)

Sonntag ***19. Dezember 2010***
14.30 Uhr Ökumenische Adventsfeier der Aargauer Gehörlosengemeinden in der reformierten Kirche in Zofingen.
Mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch anschl. Weihnachtsessen
(separate Einladung mit Anmeldung folgt)

Sonntag ***09. Januar 2011***
14.30 Uhr Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl im Gemeindezentrum Breite, Farnsburgerstrasse 58, Basel.
Mit Pfarrerin Anita Kohler anschl. Neujahrsapéro

SWISS TXT **Auskünfte und Änderungen. Siehe jeweils im Gemeindeblatt und Teletext 772**

VISUELL plus 12/1-2010/2011

Sonntag ***16. Januar 2011***
10.00 Uhr Ökumenischer Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl im Gemeindehaus der Zwinglikirche, Berchtold-Haller-Stube, Grenchen
Mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Felix Weder anschliessend Neujahrsbrunch

Sonntag ***23. Januar 2011***
15.00 Uhr Ökumenischer Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl in der reformierten Kirche, Oelrainstrasse 21 in Baden.
Mit Pfarrerin Anita Kohler und Seelsorger Peter Schmitz-Hübsch anschl. Neujahrsbrunch

Sonntag ***30. Januar 2011***
14.30 Uhr Neujahrsgottesdienst mit Abendmahl im Kirchgemeindehaus Martinshof, Rosengasse 1, in Liestal. Mit Pfarrerin Anita Kohler. Anschliessend Neujahrsbrunch

Region Ostschweiz

Auskünfte: Evang. Pfarramt für Gehörlose, Oberer Graben 31, 9000 St. Gallen, Tel. 071 227 05 70, Telescrit 071 227 05 78, Telefax 071 227 05 79, Email: gehoerlosenseelsorge@ref-sg.ch, Web: www.gehoerlosengemeinde.ch

Sonntag ***05. Dezember 2010 (2. Advent)***
09.40 Uhr Adventsfeier in der Kirche zusammen mit der hörenden Gemeinde, anschliessend Mittagessen im Restaurant Löwen in der evang. Kirche in Wattwil. Leiter: Pfrn. Andrea Leupp-Meierhofer. Anmeldung: bis 30. November 2010

Sonntag ***12. Dezember 2010 (3. Advent)***
11.30 Uhr Ökumenischer Gottesdienst in der evang. Kirche anschliessend Mittagessen im Hotel zum Trauben in Weinfelden.
Organisation: Evang.-ref. Pfarramt für Gehörlose zusammen mit dem Thurg. Fürsorgeverein für Gehörlose Leiter: Pfr. Achim Menges
Mitwirkende: Inge Scheiber-Sengl mit Gospelchor und Adolf Locher.
Anmeldung: bis 6. Dezember 2010

Sonntag ***19. Dezember 2010 (4. Advent)***
10.45 Uhr im evang. Kirchgemeindehaus St.Mangen Ökumenischer Weihnachtsgottesdienst, anschliessend Mittagessen im evang. Kirchgemeindehaus St.Mangen in St.Gallen.
Leiter: Team des Gehörlosenpfarramtes.
Mitwirkende: Gospelchor.
Anmeldung: bis 10. Dezember 2010

Region Schaffhausen

Auskünfte: Evangelisch-Reformierte Kirche des Kantons Schaffhausen und Gesellschaft der Gehörlosen Schaffhausen

Sonntag ***12. Dezember 2010 (3. Advent)***
09.30 Uhr Gemeinsame Gottesdienst für Gehörlose und Hörende im Kanton Schaffhausen mit Gebärdensprachdolmetscher/in, in der Kirche Buchthalen, an der Büsingerstrasse in Schaffhausen, mit anschliessender GGS-Weihnachtsfeier.
Leitung: Pfr. Daniel Müller
(separate Einladung mit Anmeldung folgt)

Region Zürich

Auskünfte: Ref. Pfarramt für Gehörlose Zürich, Oerlikonerstr. 98, 8057 Zürich. Ref. Gehörlosengemeinde des Kantons Zürich, E-mail: gehoerlosenpfarramt.zh@ref.ch, Fax 044 311 90 89. Pfrn. Antje Warmbrunn, Email: antje.warmbrunn@zh.ref.ch, Natel: 079 263 85 91 (bitte ändern!!)

Sonntag ***05. Dezember 2010***
14.30 Uhr Ref. Adventsgottesdienst mit Abendmahl in der Ref. Kirche in Rüschlikon.

Sonntag ***12. Dezember 2010***
13.45 Uhr Kulturkino, ökum. Gehörlosentreffpunkt in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Samstag ***18. Dezember 2010***
18.30 Uhr Ökum. Adventsgottesdienst mit Zürcher Mimenchor in der Augustinerkirche in Zürich.

Freitag ***24. Dezember 2010***
ab 16 Uhr «Offene Türe am Heiligen Abend» in der Gehörlosenkirche in Zürich.

Sonntag ***26. Dezember 2010***
14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst in der Gehörlosenkirche Zürich.

Sonntag ***16. Januar 2011***
14.30 Uhr Ökum. Gottesdienst mit Abendmahl in der Gehörlosenkirche in Zürich-Oerlikon.

Mittwoch ***19. Januar 2011***
19.00 Uhr Ökum. Gesprächsabend «Mit welchen Augen sehen wir die Welt?» in der Gehörlosenkirche Zürich-Oerlikon.

Sonntag ***23. Januar 2011***
10.30 Uhr Ökum. Gottesdienst im Gehörlosendorf in Turbenthal.

Sonntag ***30. Januar 2011***
10.00 Uhr Ref. Gottesdienst mit Abendmahl im Hirzelheim in Regensberg.

CHRISTLICHE GEHÖRLOSEN-GEMEINSCHAFT CGG

Gesamtschweizerisch
Auskünfte: bibeltreff@cgg.deaf.ch

- Kein Bibeltreff im Dezember 2010

Samstag 15. Januar 2011
09.15–12.15 Uhr Bibeltreff in der Minoritätsgemeinde, Bahnhofstrasse 30, Aarau

Lokalgruppe Bern
Auskünfte: bern@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen-Gottesdienst im Dezember 2010 und Januar 2011
- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Zentralschweiz
Auskünfte: luzern@cgg.deaf.ch

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe St. Gallen
Auskünfte: st.gallen@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst im Dezember 2010

Sonntag 23. Januar 2011
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Gemeindezentrum Waldau, Zürcherstrasse 68b, St.Gallen

- Hauskreise auf Anfrage

Lokalgruppe Thun
Auskünfte: thun@cgg.deaf.ch

Sonntag 19. Dezember 2010
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

Sonntag 16. Januar 2011
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Begegnungszentrum, Grabengut, Grabenstrasse 8a, Thun

- Hauskreise auf Anfrage

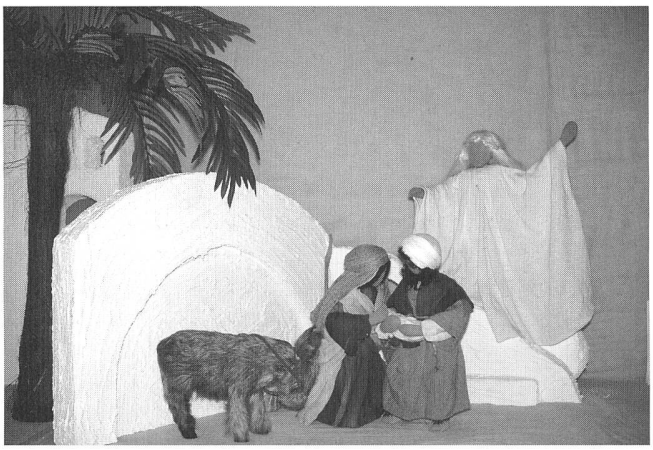
Lokalgruppe Zürich
Auskünfte: zuerich@cgg.deaf.ch

- Kein Gehörlosen Gottesdienst im Dezember 2010

Sonntag 16. Januar 2011
14.00 Uhr Gehörlosen-Gottesdienst im Christlichen Zentrum Silbern, Riedstrasse 3, Dietikon

Neu: ab Januar 2011 jeden 3. Sonntag im Monat Gehörlosen Gottesdienst

GOTT GEHÖRLOS GEMEINSCHAFT



Dieses Bild mit biblischen Figuren Schwarzenberg, welche durch eine Gruppe von Gehörlosen Frauen aus Bern gestaltet wurden.

Das Licht leuchtet für uns alle

Wir stehen jetzt mitten in der Adventszeit und freuen uns auf Weihnachten. Wir freuen uns auf den leuchtenden Christbaum, den flackernden Adventskranz und die vielen brennenden Kerzen. Vor allem die Kinder freuen sich auf die Geschenke unter dem Baum. Hörende freuen sich auf die vielen Lieder und den tönenden Gesang. Das Licht und die Töne bilden eine beeindruckende Aura, um die Geburt von Jesus Christus zu ummanteln. Daraus strömt eine Feierlichkeit, die Ehrfurcht vor dem Gotteskind entsteht daraus.

Als Gehörlose können wir natürlich die in das tiefe Herz einströmende Aura der Töne nicht miterleben, wir können nicht mitsingen und so einen Beitrag zum Lob Gottes leisten. Deswegen bemitleiden uns viele Mitmenschen, weil wir viel Schönes aus der Tonwelt verpassen, was auch stimmt. Wir haben aber auch gelernt, mit der Stille zu leben. Auch aus der Stille strömt eine erhabene Aura der Ruhe. In der Stille können wir besser über das Leben, über Gott und die Welt nachdenken. Darum bemitleiden wir unsere Mitmenschen, welche die Stille nicht mehr geniessen können oder wollen.

Unser Herz ist der Ort, wo wir Freude spüren, Mitleid fühlen, Licht und Dunkel empfinden. Es ist ein Leben zwischen Tag und Nacht, zwischen lichtvollen Zeiten und dunklen Phasen. Mit der Geburt von Jesus kam Licht in unsere dunkle Welt. Nicht umsonst haben viele Maler die Krippe mit ausströmendem Licht gemalt. Wir können sagen, Gott ist Licht. Das Licht erwärmt unsere Herzen. Erwärmte, lichtvolle Herzen helfen unsere Mitmenschen, die in der Not sind. Da gibt es keinen Unterschied, ob man hört, oder nichts hört. Gottes Licht leuchtet für alle. (2.Kor. Kap.4)

Freuen wir uns auf die Lichter der Adventszeit und der Weihnachtstage. Das Licht von Jesus Christus möge unser Leben leuchten. Leben wir mit unseren Herzen!

Felix Urech, Prädikant

Verantwortliche für den Bereich GGG: Doris De Giorgi

VISUELL plus 12/1-2010/2011

Schöne Festtage
wünscht
visuellPlus
Grafik Jovita Lengen